Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

26258
15

Digitized by Google

26258.15

1159

From the income of a fund
established by his family
in Memory of
JOSEPH LEE '83

Free should the scholar be—free
and brave. EMERSON

HARVARD COLLEGE LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

3 86

Digitized by Google

Das Heldenbuch und die Nibelungen.

Grundriß zu Vorlesungen

von

Karl Rosenkranz,
Doctor und Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Halle.

Halle,
bei Eduard Anton.
1829.

Digitized by Google

~~26260.47~~

26258.15

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
OCT 25 1966

Digitized by Google

Vorwort.

Der eigene Wunsch meiner verehrten Herrn Zuhörer ist es, welcher zu diesem Büchlein mir die Veranlassung giebt. Ihnen ist es zunächst gewidmet. Sie werden die Hauptmomente meines Vortrags darin wiederfinden.

Aus dieser Rücksicht bitte ich andere Leser dieser kleinen Schrift, sie beurtheilen zu wollen, indem ohne jene Beziehung auf mündliche Erörterung allerdings manche Punkte weitere Ausführung, reichere Literatur, genauere Entwickelung des hier dargelegten Zusammenhanges mit Recht gefordert hätten. Manches ist auch aus Mangel an literarischer Unterstützung vorbeigelassen, indem ich zum Theil an meine eigenen beschränkten Hülfsmittel gewiesen war.

Weil die formelle Seite der Deutschen Literatur in den Compendien — und außer ihnen giebt es ja kaum eine Geschichte derselben, obwohl das

Digitized by Google

Kobersteinsche jetzt eine rühmliche Ausnahme macht — aus Unbekanntschaft mit der Sache fast immer bedacht, diese aber in Schatten gestellt zu werden pflegt, zog ich es vor, die Materie, den besonderen Inhalt, mehr herauszuheben und in Bezug auf Büchertitel u. s. f. auf eben jene Compendien zu verweisen.

Uebrigens ist es mein Bestreben gewesen, so viel die hier durch den Zweck gebotene Kürze erlaubte, mich an meine Schrift über den Titurel anzuschließen, in deren Vorerinnerung S. 1 — 4 ich meine Ansicht von der Methode der altdeutschen Literaturgeschichte und S. 44 — 52 den allgemeinen Zusammenhang der poetischen Richtungen des Deutschen Mittelalters anzugeben versucht habe. Sie liegen auch hier zu Grunde.

Halle, am 17. December 1828.

Karl Rosenkranz.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige.

Einleitung.

1. Volksgeist. 2. Mythus. 3. Sage. 4. Helden der Sage. 5. Geschichte. 6. Uebergang.

Erster Abschnitt.

Die Scandinavische Sage.

7. Einheit des Germanischen Volkes.
8. Religiöse Weltvorstellung des Scandinavischen Stammes in Beziehung auf die Germanische Sage überhaupt.
9. Die Nordische Gestaltung der Deutschen Sage.
10. Inneres Leben der Sage.
11. Aeußere Hauptmomente der Nordischen Sage.

Zweiter Abschnitt.

Die Deutsche Sage.

12. Entstehung der Deutschen Sage in der Völkerwanderung.
13. Vergleich des Griechischen Epos mit dem Deutschen.
14. Kunst der Darstellung im Deutschen Epos.
15. Eintheilung der Lieder unseres kyklischen Epos.
16. A. Die Franken und Sigfrid.
17. B. Die Gothen und Dietrich.
I. a. Drachenkampf.
b. Sigenot.
c. Ecken Ausfahrt.
II. a. Dietrichs Ahnen und Flucht zu den Hunnen.
b. Etzels Hofhaltung.
c. Hildebrandslied.
d. Alpharts Tod.
e. Ravennaschlacht.
18. C. Burgunder und Gothen.

Digitized by Google

a. Walter von Aquitanien.
b. Rosengartenlied.
c. Biterolf und Dietlieb.
d. Nibelungen.
e. Klage.
19. D. Sachsen und Chaudrun.
20. E. Kampf der Deutschen mit dem Morgenlande.
a. Rother.
b. Otnit.
c. Hug- und Wolfdietrich.
21. Uebergang der heimischen Sage in eine andere Formation.

Dritter Abschnitt.

Die Nibelungen.

22. Abfassung.
23. Handschriften.
24. Ausgaben, Uebersetzungen und Bearbeitungen.
25. Geographischer Schauplatz.
26. Ansichten und Beurtheilungen.
27. Entwickelung des Inhaltes des Nibelungenepos.

Schluß.

28. Bemerkungen über andere Anordnungen, über Metrum und allgemeine Literatur des Heldenbuchs.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1. Volksgeist.

Jedes Volk ist im Anfange seiner Bildung noch die ganze unaufgeschlossene Fülle dessen, was es im Verlauf der Zeit aus und als sich selbst verwirklicht. Seinen eigenthümlichen Geist zur Anschauung und Vorstellung, wie zu einer allgemein geistigen Wirklichkeit aus sich herauszuringen, ist die Arbeit seiner Geschichte, in deren Gestaltung und Vollendung die mythische, sagenhafte und geschichtliche Zeit nur Stuffen des Bewußtseins sind, welche das Volk über seinen Geist oder über sich selbst gewinnt.

§. 2. Mythus.

Was ein Volk seinem Geiste nach an sich ist, das macht es sich für sich gegenständlich. Also, wie es das Göttliche zu seinem Innersten hat, so ist ihm dasselbe eigenthümlich, oder wie es das Göttliche und Ewige vorstellt, so ist sein Gott, nicht anders. Diese Vorstellung, die es vom Göttlichen hat und welche im Grunde sein eigener Geist ist, greift deshalb auch über Alles im Volk über, oder macht das allgemeine bewegende Centrum, sein absolutes Interesse aus. Die vielfachen Formen, in welchen diese Vorstellung vom Göttlichen zur Erscheinung kommt, können unorganische und organische Gebilde, menschliche Gestalten u. s. f. sein. Aber indem die Vorstellung selbst als die Macht der Idee dies Vielfache zu einander in Verhältniß bringt, entsteht ein innerer Zusammenhang,

Digitized by Google

der als ein Geschehen sich dargestellt, und dies ist der Mythus. Sein Inhalt betrifft darum ewige Wahrheit, wenn sie auch nicht die Form denkender Erkenntniß hat, wie z. B. der Griechische Mythus vom Kampf der Titanen mit den olympischen Göttern, der Scandinavische von der Schöpfung der Welt aus dem Leibe des Riesen Ymer, der Mosaische vom Verlust des Paradieses u. s. f.

§. 3. Sage.

Zwar nicht das an und für sich Ewige selbst, aber das menschlich-Geistige ist das, was in der Weise der Vorstellung die Sage zum Element hat und darum zwischen dem ruhigen Kreise der Mythen und dem wandelbaren Leben der Geschichte die Mitte ausmacht. Sie ist nicht Allegorie, welche einen Gedanken in eine vorgestellte Begebenheit einbildet, wie die Vereinigung von Materie und Geist in der Allegorie von Eros und Psyche, die Verwirklichung christlicher Gemeinschaft in der von einem neuen Jerusalem Gegenstand ist. Eben so wenig ist sie das vom freien Spiel der Phantasie ausgehende Mährchen, welches gerade durch seine stete Verwirklichung der Unmöglichkeit die Empfindung des Unbedingten und Wunderlichen erregt, wie Göthe's neue Melusina und das Westphälische Mährchen vom Machandelbaum. Sondern die Sage hat es mit den wesentlichen Elementen vom sittlichen Leben eines Volksgeistes zu thun. Deswegen ist sie entweder Stammsage, wie fast alle bedeutenden Stämme dergleichen haben, die Schweizer z. B. über ihre Einwanderung aus Schweden, die Bretynen über die ihrige aus Troja, die Scandinavier über die ihrige aus Asien u. s. f. Oder sie ist Sage von dem königlichen Geschlechte, welchem die Führung und Regierung des Stammes anvertraut worden, wie die Sage von den Atriden,

Digitized by Google

Labdakiden, von den Amelungen, Merlingen u. s. f. Hier kann auch der Einzelne hervortreten, wie in den Sagen von den Römischen Königen. Zunächst ist es dann die Familie, welche ihre eigene Sagenwelt bildet und sie theils in eine große auch dem Volk angehörige Persönlichkeit zusammennimmt, theils an einem Ort haften läßt.

§. 4. Helden der Sage.

Somit umfaßt die Sage vielfache Stuffen in sich, wie sie vom herrlichen Leben der Götter an sich bis in die gemeine Wirklichkeit des gewöhnlichen Daseins herabzieht. Aber diejenigen Helden vorzüglich werden von ihr ergriffen und gepriesen, welche die Seele des Volkes in einer thatenreichen Zeit gewesen sind und deshalb von der einen Seite noch im Dämmerlicht der mythischen Sternennacht stehen, während von der andern Seite schon die Morgensonne der Geschichte sie mit ihren hellen Strahlen begrüßt. Solche Heroen sind Theseus in Attika, Alexander im Morgenland und Abendland gleich sehr gefeiert, Moses, Artus, Alfred, Karl der Große, Hermann der Cherusker, Theodorich der Ostgothe, Arpad der Madschar Wladimir I. in Kiew, u. a. Noch heute singt Italien von Attila, von Tancred; noch heute lebt in der Deutschen Sage Karl der Große, den sie in den Untersberg bei Salzburg und Friedrich der Rothbart, den sie in den Kyffhäuser der goldenen Aue versetzt. Solche Helden, weil sie auch den geheimsten Sinn eines Volkes verstanden und offenbart haben, sind unsterblich.

§. 5. Geschichte.

Was im Mythus und in der Sage einseitig, dort als göttliche, hier als menschliche That vorgestellt wird, das vereint sich in der Geschichte, welche die Idee in Raum und Zeit

Digitized by Google

individualisirt. Die Geschichte, welche ein Volk nothwendig als seine That weiß, ist deshalb tiefer, als Mythus und Sage, welche in ihr zu Grunde gehen und gegen ihre verständig bewußte Erinnerung nicht mehr auszuhalten vermögen. Daher kann sich bei Völkern, die von den großen Bewegungen der Weltgeschichte abgeschieden ein einfaches Dasein lange Zeit wiederholen, die Sage länger erhalten, wie bei den Schotten die von Fingal, auf den Faröern die von Sigurd u. a. Diese Epoche des Ueberganges aus der mythischen Welt, der es mehr um Festhaltung der allgemeinen charakteristischen Züge, als um genaue Bezeichnung von Namen, von richtiger Zeitbestimmung u. s. f. zu thun ist, hat viele Werke veranlaßt, in denen die Poesie der Sage und der documentirte Verstand der Geschichte durch einander schwanken, wie für die Gothen im Jornandes, für die Franken Hunibald's Chronicon, für die Bretonen Galfred von Monmouth, für die Schotten Hector Scotus, für die Dänen Saxo Grammaticus (in dessen Geschichte die ersten acht Bücher lauter alte Sagen und Lieder enthalten), für die Scandinavier überhaupt Snorro's Heimskringla.

§. 6. Uebergang.

Indem nun der Mythus, die Sage und Geschichte in der Zeit einander folgen, geht von selbst hervor, daß die Sage, z. B. von Sigfrid und Dietrich, nicht für sich allein, sondern nur in und aus ihrem Zusammenhang mit dem Mythus einerseits und der Geschichte anderseits als deren lebendige Mitte begriffen werden kann. Daß die Sage eine bestimmte poetische Form gewinnt, wie die von Sigfrid und Chriemhild im Gedicht von der Nibelungen Noth, macht sie zwar auch zum Gegenstand ästhetischer Betrachtung; aber diese ist nur in so fern eine gründliche, als ihr die Erkenntniß des sagenhaften Inhal-

Digitized by Google

tes vorangeht. Denn dieser Inhalt und seine vielfach gestaltete Ausbreitung unter den Stämmen eines Volkes z. B. des Germanischen, ist der Quell, aus welchem der Dichter sich begeistert und durchdrungen von dem, was seines Volkes Gemüth auf's Tiefste bewegt, seine unvergänglichen Werke schafft. — Wir werden uns deshalb zuerst die religiöse Weltvorstellung der Scandinavier, so wie die auf Sigfrid, Chriemhild u. s. f. sich beziehenden Sagen derselben kurz vergegenwärtigen. Hierauf werden wir unsern heimischen Sagenkreis, dessen charakteristische Heroen, ihr Geschick u. s. f. in allen Zweigen des großen epischen Baumes zu überschauen suchen und endlich Drittens die Concentration aller Sagen und typischen Charactere im verklärenden Spiegel des Gedichtes der Nibelungen betrachten, so daß wir in dasselbe nach den durch die geschichtliche Entwickelung vorgezeichneten Spuren gleichsam als Geweihete eintreten.

Erster Abschnitt.

Die Scandinavische Sage.

---

§. 7. Einheit des Germanischen Volkes.

Das Germanische Volk, welches nach dem Römischen das Weltherrschende wird und ist, scheidet sich äußerlich in sich selbst in zwei Massen ab. Die eine von diesen ist die Scandinavische, welche wiederum sich in den Dänischen, Norwegischen und Schwedischen, und die andere die eigentlich Deutsche, welche im Allgemeinen sich in den Sächsischen (alte Sachsen, Friesen, Angelsachsen u. s. f.), Fränkischen (Franken, Hessen, Burgunder u. s. f.) und Gothischen (Ost- und Westgothen,

Digitized by Google

Longobarden, Thüringer, Baiern und Schwaben) Stamm eintheilt. Nach der Abendseite hin verwachsen die Germanen mit Itglischen und Celtischen Stämmen, woraus in sehr verschiedener Mischung die Romanischen oder Welschen Völker hervorgehen, nach der Morgenseite verfließen in sie Slavische Stämme, welche als Germanisirte Slaven erscheinen, wie die Pommern, Brandenburger, Preußen u. s. f. Mit dieser äußern Einheit ist eine innere identisch, welche in der ältesten Zeit vorzüglich in der Identität der religiösen Weltvorstellung erscheint. Jedoch ist eine bestimmte Nachweisung derselben für den Deutschen Stamm nur fragmentarisch, nicht an und für sich möglich, weshalb in dieser Hinsicht die vollständig überlieferte Religion der Nordischen Völkergruppe als Quelle zu nehmen ist.

F. J. Mone: Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Th. II. p. 1 — 250. (Leipzig und Darmstadt. 1823. 8.)

§. 8. Religiöse Weltvorstellung des Scandinavischen Stammes in Beziehung auf die germanische Sage überhaupt.

Die Religion als die einfachste Anschauung des gesammten Lebens enthaltend schließt uns zunächst die eigenthümliche Weise auf, in welcher der Geist eines Volkes die Idee erfaßt, weshalb der Grundton seiner Mythen nothwendig auch in seine Sagen hinüberklingt und Baldurs Tod allerdings als Typus des Mordes von Sigfrid, Ragnarokur als Vorbild der Nibelungennoth genommen werden kann. Die Organisation der Nordischen Götterwelt und die Entwickelung derselben ist im Allgemeinen folgende.

Aus dem anfänglichen grundlosen Einen, worin gestaltlos aller Stoff zum Weltbau liegt, tritt die Entzweiung des Heißen und Kalten in den sich entgegengesetzten Welten von Muspelz-

Digitized by Google

heimer und Niflheimer hervor, welche sich bis zum Riesen Ymer formirt, aus dessen Leibe Othin das kosmische Universum bildet. Othin ist die Einheit alles Daseins und daher der Unvergängliche und Belebende. Neben ihm sind zunächst die in Asgard wohnenden Asen, in denen Thor das Streben nach Außen, die Naturgewalt überhaupt, Balldur aber als der gute und milde, innere und äußere Schönheit vereinende, mehr das Ethische vorstellt. Wie diese Beiden, stehen alle andere Asen oder Götter in Gegensatz zu einander mit Ausnahme des Loki, welcher das Negative überhaupt bezeichnet, so daß er als allem Dasein entgegengesetzt in der Natur zerstörend, im Geistigen aber als die vernichtende List der Bosheit erscheint. Wenn die Asen Materielles und Ideelles in sich vereinen, so sind die Vanen reine Idealität, eine Vorstellung der in sich unendlichen und allseitig beweglichen Phantasie, weshalb ihnen die Götter in Vanaheim den verständigen Häner zum ordnenden Herrscher gesetzt haben. Von den Vanen stammen die Alfen (Elfen), welche sich in Licht- und Schwarzelfen theilen, von denen jene zarte Geister der Luft, diese der Gewässer sind. — Auf der anderen Seite hat sich auch die rohe Naturgewalt einseitig fortgebildet, wie zunächst in den von Ymer stammenden Hrymthursen oder Reifriesen, sodann in den Joten oder Jetten, welche, Männer und Weiber, in Jotunheim wohnen und nicht blos von riesiger Kraft, sondern auch der Prophezeihung und Hexerei kundig sind. Von ihnen stammen die Zwerge, welche den Alfen gegenüber, unter der Oberfläche der Erde als Erd-Stein- und Metallzwerge im Dunkeln (Myrkonheim) schaffend, viele künstliche Arbeit, besonders Schmiedewerke vollbringen. Die Menschen aber, welche in Mitgard oder Manheim mitten in der Welt wohnen, sind liebend von den Asen als Mann und Weib aus einer Esche

Digitized by Google

und Erle geschaffen, welche sie am Ufer des Meeres fanden. Sie sind ohne Einseitigkeit ein Gleichbild der Asen, ja Othin's selbst und vermögen durch eigene Bestimmung in der Mitte und Einheit sich zu erhalten oder in die kämpfenden Gegensätze der Welt sich zu verlieren, so daß sie sterbend entweder in die Nacht der öden Hel, oder in Walhall zu den Göttern versetzt werden, mit ihnen als Einheriar gegen den Weltuntergang zu streiten. Das Leben der Welt selbst ist in der von der Tiefe zur Höhe gewachsenen Esche Ygdrasill vorgestellt, an welcher Alles, die wurzelnagende Schlange Nidhogr, der Blätterfressende Hirsch, das hin und her laufende Eichhörnchen, der Urdarbrunnen, die Nornen und Mimers weissagendes Haupt auf die Zeit hindeutet. Loki, welcher den fürchterlichen Wolf Fenrir und die Erdumgürtende Schlange Jormungardr zum Verderben der Götter und Menschen gezeugt hat, kommt als der Böse nothwendig mit Balldur als dem Guten in Conflict und wird durch den blinden Asen Höder die tückische Ursach seines Todes, welchen alle Götter schmerzlich beklagen und den Geliebten nicht von der Hel zurück erlangen können. Nach schweren Vorzeichen bricht nun die Dämmerung der Götter, Ragnarokur, an. Sie fallen sämmtlich im Kampf mit den aus Muspellzheimer losbrechenden feindlichen Gewalten und stirbt die Welt in einem großen Brande. Aber dieser Tod ist keine Auflösung in Nichts, sondern Reinigung der Welt vom Bösen, welches ganz und gar vergeht. Alles Gute aber, Asen und Einheriar, wird durch den furchtlosen Othin wiedergeboren, so daß ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen.

Dieses System ist enthalten in den Liedern der ältern Edda, gesammelt von Sänmund Sigfuson, st. 1133. Herausgegeben 1787, und 1813. Kopenhagen 4. Eine Handausgabe Edda Saemundar hinns froda besorgten Rask und Afzelius, Stockholm 1818. 8. Die jüngere prosaische Edda, welche nicht sowohl die Glaubenslehren

Digitized by Google

als nur die Göttergeschichte darstellt," wurde von Snorro Sturleson erm. 1241, verfaßt. Herausg. von P. Resenius. 1665. Havniae. 4. Uebersetzt von J. Rüh's mit einer Einleit. Berlin, 1812. 8. Vgl. P. J. Stuhr's Abhandlungen über Nordische Alterthümer. Berlin, 1817. 8. S. 54 — 126. und Mone's Geschichte des Heidenthums. Th. I. 1822. pag. 216. sqq. Ueber die Zwerge, Riesen und Recken ist der Anhang unseres Heldenbuches nachzusehen, in welchem die alte heidnische Vorstellung der Welt noch deutlich durchschimmert. — Ueber das Verhältniß der Scandinavischen Religion zur Celtischen einerseits und zur Finnischen andererseits, indem jene als das eine Extrem die gelehrte, diese als das andere die unmittelbar magische ist.

§. 9. Die Nordische Gestaltung der Deutschen Sage.

Die Scandinavier haben eine Menge ihnen eigenthümlich zugehörender Sagen, deren Gegenstand insonderheit die Geschichte ihrer Könige ist, wie z. B. die Ragnar Ladbroki Quitha. Wie Sturleson die alten Mythen in seiner Edda, so lös'te er auch die alten epischen Skaldenlieder in seiner Weltgeschichte prosaisch auf. Gleich im Anfang finden wir z. B. die Ynglingasaga. Er beruft sich nicht nur auf das Zeugniß der alten Skalden, sondern führt auch stellenweise die Lieder selbst an. — Aus Deutscher durch politischen und merkantilischen Verkehr vermittelten Tradition, vielleicht auch an verwandte und vorgefundene Elemente anknüpfend, sind jenen heimischen Sagenkreisen gegenüber andere entstanden, deren Inhalt der nämliche ist, als in unserem Deutschen Heldenbuch und mit demselben öfter wörtlich zusammentrifft. Indessen haben diese Sagen mit der Uebertragung eine Nordische Färbung eingesogen. Sie sind vorhanden a) in der Nornagestrsaga (11 Capitel in den Kämpadatar, Herausg. v. Björner. Stockholm 1737. Fol.); b, in der Volsungasaga (52 Capp. ebend.) und c, in der Niflunga- oder Wilkinasaga. (382 Cap.). ed. Pe-

Digitized by Google

ringskiold. Stokholm, 1715. Fol. Die erstere ist eine kurze prosaische Auflösung des epischen Theiles der alten Edda, aus welcher sie auch viele poetische Stellen mittheilt. Dasselbe, nur ausführlicher, ist die zweite. Von diesen alten Liedern haben die Gebrüder Grimm 1815 (Berlin. 8.) dreizehn, und v. d. Hagen (Breslau. 1814. 8.) sechs mit Uebersetzung und Anmerkungen herausgegeben. Schon die jüngere Edda enthält unter den Dämisagen eine gedrängte Darstellung dieses Epos, bei Rühs S. 257 — 266. Die Wilkinasaga ist die umfassendste Bearbeitung der ganzen Nordischen Heldensage aus dem vierzehnten Jahrhundert. Größtentheils, nach ihrem eigenen Geständniß, auf dem Deutschen Heldenbuch beruhend, führt sie nicht blos keine Eddenlieder mehr an, wie noch die vorigen, sondern widerspricht ihnen sogar öfter. Diese drei Sagen bilden die epische Paralelle zu den historischen der Heimskringla. Ihre Darstellung ist einfach, plastisch klar und durchaus volksmäßig.

Lodbrokar Quida, Urtext und Uebersetzung von F. Lorenz in dessen Geschichte Alfreds des Großen. Hamburg, 1828. 8. S. 257 — 277. Durch Aslauga, seine zweite Frau, hängt dieser berühmte Vikingr genealogisch mit dem Volsungen Sigurd zusammen. — Eine Uebersetzung der Wilkina (Niflunga) und Volsungasaga gab v. d. Hagen unter dem Titel: Nordische Heldenromane, 4 Bde. Breslau 1814 und 15. 8 Ueber den Deutschen Ursprung der Wilkina (Niflunga) Saga. s Altdeutsche Wälder v. den Brüdern Grimm. Cassel. 1813. Bd. I. p. 238 — 251.

§. 10. Inneres Leben der Sage.

Wie wir schon in der Scandinavischen Götterwelt einen durchgreifenden, alle Verhältnisse spannenden Dualismus erblickten, so erscheint auch in der Heroischen der Kampf eines Gegensatzes, dessen Bewegung das eigene Leben der Sage ist. Dieser Gegensatz ist der des Bewußten und Nichtgewußten, welcher erst in der Deutschen Sage und vorzüglich in den

Digitized by Google

Nibelungen völlig gelös't wird. Dieses Nichtgewußte zeigt sich in den mythischen Elementen, welche, noch durchaus mit der Natürlichkeit behaftet, in die dunkle Region des Zauberischen hinabreichen. Dergleichen sind vorerst treffliche, ungewöhnlich starke, auch wohl nicht blos weise, sondern sogar sprechende Pferde, wie die Helden aller epischen Dichtungen sie haben Sigurd z. B. das Roß Grani hat. Sodann sind es köstliche und unverwüstliche, deshalb auch berühmte und oft langher durch viele Geschlechter hinvererbte Schwerter, wie Gramur, Balmung, Miming, Nagelring, Rose u. s. f. mit denen die Helden ihre Thaten vollbringen. Aus der magischen Zwergenwelt treten stärkende Ringe, Gürtel und unsichtbar machende Helme, Tarnkappen, Helkäpplein geheißen, hervor. Mit den Zwergen hängt zunächst das Gold zusammen, weil sie die Pfleger des tellurischen Lebens sind, wie Andvari, Alberich und Laurin. Das Gold, auch Rheinerz, Niflungenhort, oder blos Hort genannt, ist an sich nichts Wesentliches, daher sein vielbeneideter Besitz eben durch die Weise seiner Sicherung auch wieder verloren geht. Für die Zwerge tritt hier auch der Drache, Schlange, Wurm (Altn. Orm) ein. Der schon im Orient und im Jasonischen Mythus bedeutende Drache ist die rohe Gewalt der Natur, weshalb er in Haiden, Wäldern und einsamen Gebirgen haus't, wie der Orientalische Greif (Simurgh) Gold bewacht, schöne Jungfrauen raubt und mit Riesen und Zwergen als ihm dienenden Mächten vergesellschaftet ist. Immer erliegt er der bewußten und sittlich oder religiös bestimmten Tapferkeit der Helden. Vielleicht ist er eine Ruine, welche noch aus der alten durch das Christenthum zertrümmerten Naturreligion herüberragt, so daß er Symbol des Winters und Sigurd Bild der ihn besiegenden Sonne wäre. — Diesen undurchschaueten finstern Mächten gegenüber steht das sittliche Bewußtsein

Digitized by Google

als Princip des eigentlich Interesse erregenden inneren Lebens der Sage, an welches jene Elemente nur heranspielen und ohne welches sie todt und albern sein würden. Dies Bewußtsein, wiewohl ein sittliches, ist dennoch kein politisches und deswegen als das unmittelbar sittliche im Familiengeist wurzelnd. Derselbe wird von der Liebe zusammengehalten, welche sich gegen den sie Verletzenden als innigster Haß herauskehrt. Wenn also gar ein Glied der Familie erschlagen worden, so offenbart sich die Liebe derselben zum Gemordeten als Rache seines vergossenen Blutes, welche nur aus dem fließenden Blut des Feindes Versöhnung trinkt, aber eben weil sie in einem anderen Kreise dasselbe Wesen, was sie erzeugt, wiederum verletzt, unauslöschlich in steter Vernichtung durch die Geschlechter hindurchwuchert. Das Motiv zur Entzweiung, die den Mord erst nach sich zieht, ist entweder das Weib, dessen Entführung oder subjective Leidenschaft den Zwist hervorruft, oder es ist das Eigenthum überhaupt, was Neid, Habbegier und als Folge den Mord und dessen versuchte Sühnung erregt. Der große Kunstwerth der Nibelungen besteht vorzüglich in der Tiefe, mit welcher in ihnen der bestimmte Geist aller sittlichen Verhältnisse erfaßt ist.

Die berühmtesten Schwerter fertigt in den alten Sagen der Schmidt Weland, auch Wieland, Wittichs Vater. — In den Dichtungen kommen sehr häufig Zahlen vor, welche in analogen Verhältnissen wiederkehren, wie die Zahl zwölf in der Gesellenschaft. Aber man muß sich hüten, dahinter etwas „Bedeutungsvolles und Sinniges" sehen oder gar ahnen zu wollen. v. d. Hagen hat sich mitunter durch Kanne zu solchen leeren Combinationen verleiten lassen. S. über die Bedeutung der Nibelungen S. 113 — 137. In der Erforschung von Sagen und Mythen sind nicht nur die verschiedenen Mythologien im Allgemeinen, sondern auch deren Entwickelungsepochen als gegeneinander verschiedene aus einander zu halten, wenn nicht bei Einem Fluß alle Flüsse, bei Einem Fährmann alle Fährmänner, bei Einem Apfel alle Aepfel in oberflächlicher Einheit lexiconartig citirt werden sollen. — Die Selbstständigkeit der Nordischen Religion als unabhängig von klerikalischer Notiz der Griechisch-Römischen My-

Digitized by Google

thologie und von christlichen Vorstellungen ist gegen Adelung, Rühs u. a. jetzt hinlänglich sicher gestellt. Individuen können wohl inhaltlose Repositorien der Tradition sein, ein Volksgeist aber ist schöpferisch.

§. 11. Aeußere Hauptmomente der Nordischen Sage.

Es ist hier nicht der Ort, die Unterschiede der Scandinavischen Recensionen unserer Sage genauer aus einander zu setzen, weshalb wir nur andeuten können. Die epischen Lieder der ältern Edda in ihrem zweiten Theil von Helde Hundingstödter, vom Tode Jaffners oder Brynhildurs Lied, Brynhildurs Weissagung oder Sigurdur's Lied, Brynhildurs Todesfarth, Gudruna's erstes und zweites Lied, Atli's Tod u. s. f. sind in der jüngeren Edda fast nur im Auszug. In der Nornagester Sage wird der Anfang mit Liedern von Gunnar und Gudruna gemacht und hierauf zu Sigurd und Brynhilde übergegangen. Zunächst stimmt mit ihnen die Volsungasaga überein, in welcher die Erzählung der Abstammung der Volsungen von den Göttern den Eingang macht.

Die von der jüngern Edda zusammengedrängten Hauptmomente sind im Auszuge folgende. Die Brüder Fofner (auch Fafnir) und Reigen erschlagen um des für ihren von Loki getödteten Bruder gegebenen Goldes willen ihren Vater Hreidmar und entzweien sich deshalb selbst miteinander. (Das Gold ist vom Gezwerg verflucht und dieser Fluch von Othin bekräftigt.) Reigen entflieht vor Fafner, welcher den Volsungen Sigurd Sigmundson erzieht, ihm das Schwert Gramur schmiedet und zum Morde Fofners anleitet, welcher auf Gnytaheide den Schatz in Schlangengestalt bewacht. Sigurd erschlägt Fofner und, seine verrätherische Absicht erkennend, Reigen (wie in der Wilkinasaga den Schmidt Mimer). Hierauf bemächtigt

Digitized by Google

er sich des Goldes und verlobt sich mit der Valkyrie Brynhildur (welche ihn die Magie lehrt und mit welcher er die Aslauga zeugt). Darauf kommt er zum König Giuki, dessen schwarzhaarige Söhne, Gunnar, Högni und Guttormur, sowohl Giukingar, als Niflungar heißen. Giuki's Gemalin, Grimhildur, macht ihn durch einen Trank Brynhildurs vergessen, wogegen er sich nun mit Gudrunur ihrer Tochter vermählt und für Gunnar Brynhildur erkämpft, auch in der ersten Nacht mit ihr geschiedener Weise das Bett theilt. In einem Streit beider Frauen, Gudrunurs und Brynhildurs, beim Haarwaschen, entdeckt sich Sigurd's Größe und Brynhildur's Ueberlistung, weshalb diese nun mit Gunnar und Högni den Guttormur anstiftet, Sigurd im Schlaf zu tödten. Seinen Mörder theilt Sigurd durch das ihm nachgeworfene Schwert inmitten von einander Aber nach dem Morde ersticht sie sich selbst — denn sie hatte ihn zuerst geliebt. — Gudrunur ward hierauf an Brynhildur's Bruder, Atli, Budla's Sohn, vermählt, lud ihre Brüder zu sich und ließ Högni und Gunnar tödten, welche vor ihrem Wegzug aus der Heimath Fofners Schatz in den Rheinstrom versenkt hatten. Ja ihre eigenen Söhne tödtete Gudrunur, erschlug Atli und verbrannte die ganze Halle, in welcher die Todtenfeier der Niflungen begangen war. Hierauf wollte sie sich ertränken, aber die Fluthen trugen sie in das Land des Königs Jönakur, mit welchem sie drei Sohne, Saurli, Hamdir und Erpur zeugte. Hier erzog sie auch ihre mit Sigurd erzeugte Tochter, die über Alles schöne Swanhildur, um welche der König Jormunrekur durch seinen Sohn Randver warb, aber argwöhnisch gemacht, ihn aufhängen ließ, weshalb er, den Trug entdeckend, Swanhildur unter die Hufe der Rosse zerstampfte. Gudrunur, ihre Tochter zu rächen, reizte ihre Söhne zum Tode Jormunrekurs, den sie aber nicht

Digitized by Google

vollbrachten, sondern selbst zu Tode gesteinigt wurden. (Mit dem letzteren stimmt Saxo Grammaticus. L. VIII. 154 — 157. ziemlich überein.)

Den Inhalt der Wilkina- oder Niflungasaga und die wörtlich mit unsern Nibelungen übereinkommenden Stellen derselben findet man kurz angegeben in v. d. Hagen's Einleitung zu seiner dritten Ausgabe des Nibelungenliedes, (Breslau. 1820.) S. XVI — XVIII. Insbesondere ist darin Sigurds Jugendgeschichte weitläufig erzählt, so wie sein Kampf am Rhein mit den eilf Söhnen des Königs Isung aus Bertangenland, welchem Dietrich mit seinen Mannen, worunter auch Gunther und Hagene, zu Hülfe kommt.

Der letzte Nachhall der alten Sage sind die Lieder auf den Faröerinseln, den Eddenliedern sich anschließend, ferner die Altschwedischen und Altdänischen Lieder von Dietrich und seinen Helden, vom Zwölfkampf und von Brunhilds und Sigfrids Tod. Das Lied von Chriemhilds Verrath an ihren Brüdern, Hagene und Volker haben wir in einer dreifachen Recension. (S. Studien v. Daub und Creuzer: W. Grimm über die Entstehung der altdeutschen Poesie. Bd. IV. 1808. 270 — 282.) Mit diesen Liedern stimmt die Chronik der Insel Hven, welche ihr Schauplatz ist, überein. Sie ist aus dem 15ten Jahrhundert. (S. v. d. Hagen's Anmerkungen. Frankfurt. 1824. S. 306 u. ff.)

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die Deutsche Sage.

§. 12. Entstehung der Deutschen Sage in der Völkerwanderung.

In der alten Nordischen Sage ist Sigurd oder unser Sigfrid, der Schlangentödter und der wackerste aller Heerkönige, unstreitig der Hauptheld. In der Wilkinasaga tritt auch Dietrich hervor als Seele der eigentlich Deutschen Sage. Nun finden sich in derselben zwar noch Anklänge der alten Religion und unleugbares Fortleben heidnischer Vorstellungen: allein diese Einheit der Geschichten der Helden mit der der Asen und mit Dogmen der alten Naturreligion ist keine so tiefe, als wofür man sie wohl hat ausgeben wollen, weil hier nicht mehr der Glaube als solcher, sondern die freie poetische Gestaltung der Sage Princip ihres Lebens ward, wenngleich eine solche Schöpfung, als vom Geist eines Volkes bewegt, keine Willkühr und Träumerei ist, sondern allerdings eine geistige Nothwendigkeit, den ergreifenden Sinn enthält. Daß die Zeit der Völkerwanderung für ein äußeres Verständniß der Deutschen Sage vorzüglich zu beachten sey, ist gewiß, denn sie begründete und entwickelte ganz andere Verhältnisse, als das Germanische Leben in den früheren Kriegen der Cimbern und Teutonen, Helvetier, Allemannen, Katten, Bojen u. s. f. mit den Römern zeigt. Die Gothen, vorzüglich die Ostgothen, Burgunder, Franken, Longobarden und in geringerem Maaße die Thüringer geben in ihrem großen Kampf mit den Hunnen einerseits, mit den östlichen und westlichen Römern andererseits, die objective Grundlage unseres

Digitized by Google

Epos. Nach der Völkerwanderung sammelte sich nun die Erinnerung der endlich in bestimmten Sitzen ruhiger gewordenen Völker in eine Vielheit von Sagen, welche sich dadurch vereinfachten, daß sie wie peripherische Puncte sich um die bedeutendsten Könige und Führer der Stämme als den bleibenden Centris anlegten, wie Attila, Ermanarich, Dietrich, Odoacer, Gibech, Sigebert, Alboin u s. f.

Die vorzüglichste Arbeit hat in dieser Hinsicht W. Grimm im ersten Band der Altdeutschen Wälder geliefert unter der Aufschrift: Zeugnisse über die Deutsche Heldensage. S. 195 — 323. Grimm hat diese Erinnerungen sehr zweckmäßig in Perioden geordnet; die erste bis zum neunten Jahrhundert, wo Jornandes, de rebus geticis (v. Muratori T. I.) die Hauptquelle ist; die zweite vom neunten bis zum zwölften Jahrhundert, wo Eginhart, Theganus, Saxo Poeta und Frodoardus; die dritte vom zwölften bis sechzehnten Jahrhundert, wo außer den Nordischen und heimisch-Deutschen Zeugnissen die Ungarischen Traditionen um 1358 in der Chronik von Thwroz, der selbst eine ältere zur Basis dient, Saxo Grammaticus, Conrad von Lichtenau (1230 Chronicon Urspergense p. 85), Otto von Freisingen (L. V. c. 3.) u. a; die vierte endlich vom 16ten Jahrhundert an, wo Aventin's Bairische Chronik, Crusius (st. 1607) schwäbische Chronik u. a. angeführt werden. — Hiermit ist A. W. Schlegel's Beurtheilung dieser Arbeit in den Heidelberger Jahrb. 1815. S. 751 u. ff. zu vergleichen, wo Berichtigungen und Zusätze gegeben sind. — Die consequenteste und verständigste Deutung der Heldensage vom religiösen Standpunkt aus hat Mone im zweiten Theil der Geschichte des Heidthums S. 273 — 330 gegeben.

§. 13. Vergleich des Griechischen Epos mit dem Deutschen.

So entstanden die verschiedenen Sagenkreise des Deutschen Volkes, welche sich im Allgemeinen als der nördliche (Sigfrid), südliche (Dietrich) und als das Zusammentreffen beider auffassen lassen. In dieser Entstehungsweise bieten sie allerdings eine große Aehnlichkeit mit den Griechischen dar, für welche die Geschichten des Dorischen und Jonischen Stammes und deren Mi-

Digitized by Google

schung im Aeolischen die scheidenden Principe waren, die mit dem wachsenden Verkehr der Stämme in einander ebenso, wie bei uns in den Nibelungen, verflossen. Und wie alle Griechen im Homerischen Epos sich anerkannten, weil in ihm keines besonderen Stammes, sondern aller Stämme Herrlichkeit gefeiert wird, so kann dies auch in beschränkterem Maaße nicht zwar von unserem Gedicht, wie es dermalen vorliegt, wohl aber von der Sage der Nibelungen im Allgemeinen behauptet werden. Für die Griechen war der Zug nach Troja ihr Kreuzzug, in Helena die verlorene Schönheit wieder zu erobern, die Dorische Völkerwanderung ihr nach politischer Verfassung strebendes Mittelalter, der Perserkrieg Uebergang in ihre moderne Zeit, welche in der Aufklärung des Peloponnesischen Krieges sich bis auf den universellen Alexander vollendete. Aber in so verschiedenen Zeiten lebte bei ihnen die Homerische Sagenwelt in gleicher Kraft als das höchste Volksbuch und ist sie noch heute nicht blos bei den Neugriechen, sondern bei allen gebildeten Völkern der klarste Spiegel wahrhaft epischen Lebens und wird sie also in ewig junger Gegenwart fortblühen durch alle kommenden Geschlechter, welcher Allgemeinheit sich das Lied der Nibelungen, trotz aller liebenden Achtung nie wird erfreuen können. Die Trias des heiligen Homer, des alten Testamentes und des Evangeliums duldet sie — die man wohl das Evangelium Deutscher Tapferkeit genannt hat, nicht neben sich. Und wenn auch die Sage von Sigfrid, dessen Drachenkampf bald auf den heiligen Georg als auf den Patron der Reichsritterschaft übertragen ward, hier und da noch bis jetzt unter uns fortdauert, so ist dies doch nur ein vereinzeltes und kümmerliches Dasein, an dessen Stelle der tiefere Inhalt der Geschichte Christi getreten ist.

Ueber die unnöthige Sucht, die Nibelungen vergeblich zu etwas Mehrerem, als sie sind, aufspreizen zu wollen. — Ueber die Sucht

Digitized by Google

der Völker, von Homerischen Helden abzustammen; die Arverner (Lucani Phars. I. 430); Clermont von Antenor erbauet; Troyes; Brutus in der Englischen Chronik; Franko in Lützelburg; Xanthen nach dem Annoliede u. s. f. — Vergleichung des Achilleus mit Sigfrid (Roland), des Attila mit Priamus (Karl d. Große), des Dietrich mit Herakles (Reinold), des Hagene mit Loki, mit Odysseus und Ganelon, des Hildebrand mit Nestor u. s. f.

§. 14. Kunst der Darstellung im Deutschen Epos.

Das Deutsche Epos hat vor dem eigentlich Scandinavischen Sagenkreise, in welchem die Zauberei noch mächtig ist, und vor dem Romanischen, in welchen die Beziehung auf den Glauben kirchliche Elemente und eine abstracte Stimmung hereinbringt, den Vorzug eines ächt epischen Characters, indem in seiner Welt die Entzweiung ganzer Stämme und Völker rein erscheint. Noch ist keine geschichtliche Deutlichkeit vorhanden; noch nimmt sich das Geschick einfach in der Rache zusammen, welche der liebende und gekränkte Familiengeist verübt und aus welchem der stete Uebergang von Liebe in Leid, von Leid in Liebe zu begreifen ist. Aber neben diesem Princip unmittelbar geistiger Bestimmung treten auch andere sittliche Verhältnisse mit der Ordnung des Vasallenthums hervor, welche oft bis zum höchsten tragischen Pathos führen, wie darin z. B. die Verkennung Sigfrids durch Brunhild, der Kampf der Amelungen mit den Burgunden im letzten Sturm u. a. begründet sind. Zuweilen sind auch heitere Scenen auf diesem Boden, wie z. B. Ilsan deshalb aus seinem Kloster noch mit auf die Fahrt ziehen muß, weil er Dietrichs Mann ist und von ihm nur unter solcher Bedingung entlassen worden. Von einem besonderen Schicksal oder von Leitung der göttlichen Vorsehung außer den Handelnden, ist keine Spur, sondern Alles entwickelt sich nach innerer Nothwendigkeit aus dem sittlichen Inhalt der Verhältnisse selbst, weshalb weder von einer sogenannten

Digitized by Google

Maschinerie des Wunderbaren, noch von einer unbegreiflichen Härte (εἱμαρμενη) die Rede sein kann. Es sollte so sein, sagt die alte Dichtung und enhält sich aller Reflexion.

Das Deutsche Epos war zunächst als Sage vorhanden, mochte dieselbe eine prosaische oder poetische Form haben, von welcher ältesten Gestalt wir nur noch ein kleines durchaus alliterirendes Fragment übrig haben. — Dann folgt die Gestalt, welche es im dreizehnten Jahrhundert durch die Schwäbischen Dichter empfing und sich durch Wohllaut der Sprache, Angemessenheit des Ausdrucks, Reinheit des Versbaues und tiefe Auffassung des Inhaltes auszeichnet, wie der große Rosengarten, Alphart, Otnit, Chaudrun u. a. Aus dem vierzehnten Jahrhundert ist Biterolf und Dietleib, im kurzen iambischen Metrum nachlässig gedichtet u. a. Dieser Abfassung der Sage folgt die Kaspar's von der Rön, eines gemeinen Bänkelsängers aus Münerstatt in Franken im letzten Drittel des funfzehnten Jahrhunderts, welcher in seiner Umarbeitung der alten Lieder vorzüglich auf den geschichtlichen Leib, nicht auf die Schönheit der Form sah und deshalb vieles ausgelassen, zusammengezogen und in's Schlechte verändert hat. — Auf diese Recension folgen dann mehrfach wiederholte Abdrücke des Heldenbuchs in der älteren Form, mit einer prosaischen Uebersicht des ganzen Inhaltes versehen. Um diese Zeit wurden die Nibelungen in der Geschichte des gehörnten Sigfrid zum prosaischen Volksbuch, wo sich schon plumpe Späße, wie der Kampf von Zivilles und Jolkus, einmischen; Hans Sachs und Jacob Ayrer erinnerten dramatisch daran, worauf mit dem dreißigjährigen Kriege das Angedenken der Helden fast erlosch und nun erst wieder für freie Kunst und Wissenschaft erweckt ist. Seine plastische Wiedergeburt in den Zeichnungen von Cornelius ist vollendet, aber

Digitized by Google

von den poetischen Erneuungen möchte kaum die Simrocksche gelungen zu nennen sein.

Denn die Darstellung des alten Epos ist so scharf und in ihrem einfachen Ausdruck, der nicht selten ungelenk und kalt scheint, doch so von Gemüth durchdrungen, daß es schwer hält, in diese unserem Leben so entfremdete Welt sich zurückzubringen. Einzelnes darf man nicht pflücken wollen, auch die Phantasie ist hier nur im Ganzen als in Gang und Vorstellung mit ihrer schlichten Bildlichkeit verwachsen und kann man ihr deswegen eine gewisse Farblosigkeit nicht absprechen. Sie machen mit dieser Einfachheit der Form, aber Tüchtigkeit des Inhaltes, den größten Gegensatz zu den epischen Gedichten des Morgenlandes.

Man kann von der Darstellung in unsern heimischen Epen sagen, was Aristoteles vom Homer (Ars poet. 25.): Ὅμηρος δὲ — μόνος τῶν ποιητῶν οὐκ ἀγνοεῖ, ὅ δεῖ ποιεῖν αὐτόν. αὐτὸν γὰρ δεῖ τὸν ποιητὴν ἐλάχιστα λέγειν· οὐ γάρ ἐστι κατὰ ταῦτα μιμητής· οἱ μὲν οὖν ἄλλου ἀυτοὶ μὲν δὲ ὅλου ἀγωνίζονται, μιμοῦνται δὲ ὀλίγα καὶ ὀλιγάκις· ὁ δὲ ὀλίγα φροιμιασάμενος εὐθὺς εἰσάγει ἄνδρα ἢ γυναῖκα, ἢ ἄλλο τι, καὶ οὐδὲν ἄηθες, ἀλλ' ἔχοντα ἤθη.

§. 15. Eintheilung der Lieder unsers kyklischen Epos.

Es sind bisher zweierlei Eintheilungen der alten Heldenlieder versucht worden, nach dem äußeren Unterschied der Volksstämme und nach dem Unterschied des Inhaltes als Liedern der Brautfahrt, Hochzeit und des Todeskampfes, welche aber beide nicht durchgreifend sind und zu gewaltsamen Bestimmungen verführen. Daher scheint es am rathsamsten, dem inneren Zusammenhang der Geschichten selbst zu folgen und so eine lebendige Organisation des ganzen Stoffes zu versuchen. Darnach theilt er sich in fünf Kreise, deren erster den Fränkischen Sig-

Digitized by Google

frid, der zweite den Gothischen Dietrich, der dritte die Kämpfe der Franken (Burgunden) mit den Gothen (Hunnen), der vierte das Sächsische oder Niederdeutsche Epos und der fünfte die Kämpfe des Abend- und Morgenlandes zum Inhalt hat.

§. 16. A. Die Franken und Sigfrid.

Die Fränkische Geschichte ist reich an Scenen des Verrathes und der Grausamkeit. Die scheußlichen Zwistigkeiten der Fredegunde und Brunhilde sind weltbekannt. Ein Meuchelmörder Fredegunde's erstach den Austrasischen König Sigbert I. (575) im Lager von Vitry, als er mit seinem Bruder Chilperich in Krieg verwickelt war. Er ward in der Kirche des heiligen Medardus zu Soissons begraben und hat einen Lindwurm zu seinen Füßen — Aber eine völlige Identität ist in solchen Geschichten umsonst zu suchen. Die Congruenz ist nur im Allgemeinen, nicht im Einzelnen und daher immer nur oberflächlich. Sigfrid ist in der Deutschen Sage, was Sigurd in der Nordischen und Balldur unter den Asen. Wie Achilleus wird er in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft. Er macht den Kern unseres Nibelungenliedes in seiner ersten Hälfte bis zur zwanzigsten Aventüre aus und schreitet durch den zweiten Theil als der finstere Geist der Rache eben so hindurch, wie Cäsar in der Shakespearschen Tragödie dieses Namens. Seine Jugendgeschichte ist in den Nibelungen nur beiläufig von Hagene, V. 357 — 412 erzählt. — Dagegen macht sie den Inhalt eines alten, volksmäßig gehaltenen Meistergesanges in der Nibelungenstrophe aus. Sigfrid ist darin, wie in der Niflungasage, zuerst bei einem Schmid in der Lehre, erschlägt den Lindwurm und wird hörnen. Hieran ist dann offenbar nach einem andern Liede die Sage geknüpft, wie er den Riesen Kuperan überwindet, den Drachen auf dem Drachenstein in den Vogesen

Digitized by Google

erschlägt, damit die schöne Chriemhild von demselben befreiet und mit ihr nach Worms zu ihren Brüdern zieht. Aus dem Drachenstein aber nimmt er den großen Schatz des Zwergkönigs Alberich, auch Eugel genannt, mit sich fort. — Außerdem kommt Sigfrid dann in den Kämpfen der Burgunden im Rosengarten und Biterolf als der stete Gegensatz Dieterichs von Bern vor.

Alter Druck des Meistergesanges, wiederholt in v. d. Hagens und Primissers Heldenbuch Th. 2. — Späteres Zeugniß über die Sage von ihm in Freheri Origines palatinae. P. II. (ed. 1612) p. 62 sq. Praesertim vero Sigefridi, cujusdam gigantis, quem ab immani robore et duritie telis impervia, non ut Pelops ille humero fuit eburneo, sed totum corneum dixere, fama ad miraculum increbuit, qui ludis olympicis a Chrimhilde illa regia puella indictis a Theodorico Veronensi cum veteranis suis provocato, consertis manibus, multoque utrinque sanguine fuso, cadmea prope victoria inter alios depugnarit; ibidemque tandem sepultus, ceu alter quidam Hector, famosum monumento suo locum fecerit. Cujus etiam hasta, ingens pinus, ibidem ostentatur. Tam plebejis et puerilibus fabulis vera priscorum Francorum historia involuta intercidit — unde etiam domum quandam in Vangionum urbe (Wormatia) non dubiae vetustatis, vasta altitudine — gigantum domicilium etiamnum vulgo vocant etc. — Wegen der Identität der Burgunden und Franken in den alten Gedichten ist die enge Verbindung der altburgundischen Geschichte mit der Fränkischen als historischer Anlaß zu beachten. Schon Chlodwig hatte schwere Kämpfe mit Gundobald, dessen Sohn Sigismund (mit Ostgoth, Theodorichs Tochter vermählt) von den Franken gefangen und auf Befehl der Söhne Chlodwigs mit seiner ganzen Familie lebendig in einen Brunnen zu Coulmiers versenkt wurde (523.) Sigismunds Bruder, Godomar, stellte sich nun an die Spitze der Burgunder, erlag aber 532 den Angriffen Childeberts und Chlotars, worauf die Könige der Franken auch Könige der Burgunder wurden, und diese, wiewohl ihre eigenen Gesetze behaltend, sich zur Heeresfolge und zu einem jährlichen Tribut verpflichteten.

Digitized by Google

§. 17. B. Die Gothen und Dietrich.

Viel reicher sind wir an Sagen von Dietrich, dem Könige der Amalungen oder Ostgothen, welcher nicht wie Sigfrid um eine schöne Jungfrau kämpft, auch nicht, wie er, in der Jugendblüthe von heimlichem Mord hinweggerissen wird, sondern ohne jene zarte Minne — denn seine Heirath mit Herrat, Helke's Schwester, ist ziemlich nüchtern — ein langes, thatenreiches und mühseliges Leben führt, dessen bedeutendste Momente Kämpfe mit Drachen und Riesen überhaupt, sodann der Streit mit Burgundischen Helden, insbesondere mit Sigfrid und endlich der Kampf mit seinem treulosen Oheim Ermanarich um sein Erbe, das Römische Reich, ausmachen. Das Widersprechende in den vielen Sagen von ihm muß man sich nicht irren lassen und darin den politischen Standpunct vom kirchlichen unterscheiden Nach jenem dringen noch viele historische Erinnerungen durch, wie er Geißel in Konstantinopel war, wie er mit wenigen Genossen ganz für sich den Sarmatenkönig Babai schlug, wie er sein Volk nach Italien führte, nach Ravenna's Eroberung den Odoacher besiegte und mit allen Germanischen Stämmen in engere Verbindung trat. Nach diesem wird er als ein Arianer vom Papst Johannes und vom Symmachus in den Vulcan der Liparischen Inseln gestürzt, muß er (auch nach dem Gedicht von Etzels Hofhaltung) bis zum jüngsten Tag mit Wärmern in der Wüste kämpfen u. s. f. Durchgehend aber ist die Sage von seinem feurigen Zornodem.

I. a, In dem Gedicht: Dietrichs Drachenkampf streitet Dietrich zum erstenmal zur Rettung von Jungfrauen mit Drachen, Riesen und Heiden und wird von Hildebrand im Walde getrennt. Der Riese Wicgram nimmt ihn gefangen. Indeß nun Hildebrand die Berner zu Hülfe ruft, überwindet er den Riesen, worauf sie alle zur Königin Virginal fahren

Digitized by Google

und das Ganze mit Turnieren und anderen Spielen sich beschließt. Eine verwirrte und fast ungenießbare Verarbeitung dieser Sage gab Kaspar von der Rön. In Dietrichs und seiner Gesellen Kämpfe sehen wir ihn zum erstenmal mit seinem Meister Hildebrand auf die Fahrt reiten. Er muß sich, von Hildebrand getrennt, allein mit Drachen und Riesen herumhauen und kämpft dann gegen Heiden in Gemeinschaft eines von ihm befreieten Herzogs Reinfrid, den er seinem Vater wieder zuführt. Zuletzt heirathet er eine Jungfrau, bei welcher Hochzeit der alte Hildebrand allerlei ungeschlachte Witze macht. In diesem Gedicht ist nur Einzelnes zu loben. Die Namen der drei Jungfrauen, Rosilia, Potrüne u. s. f. sind fremd. Es kommen auch Slavische Namen und im Feldgeschrei selbst Slavische Worte vor, so daß hier eine Verwirrung ursprünglich nicht zusammengehöriger Sagen offenbar ist. (Abgedruckt darnach im Heldenbuch von v. d. Hagen.)

b, In dem Gedicht vom Riesen Sigenot reitet Dietrich allein gegen diesen aus, wird aber von ihm überwunden und in eine Drachenhöhle gesperrt. Ein Zauberstein schützt ihn vor ihren Bissen. Hildebrand hat sich, seinen Herrn zu suchen, aufgemacht und befreiet ihn auch endlich durch List.

c, Im Gedicht Ecken Ausfahrt, welches, wie die beiden vorigen, in der zwölfreimigen Strophe von Herzog Ernst Ton abgefaßt ist, kommen wieder die drei bedrängten Jungfrauen vor. Sie sind hier zu Köln am Rhein und werden von den Riesen Ecke, Fasolt und Ebenrot gehütet. Ecke verspricht jenen, den Dietrich zu ihnen zu bringen, erliegt aber, wie Fasolt, im Kampf mit diesem, so daß die Befreiung der Jungfrauen gelingt. (b u. c, sind nach der Caspar von der Rön'schen Bearbeitung ebenfalls bei v. d. Hagen abgedruckt.)

d, Das Gedicht vom König Laurin, was meist dem

Digitized by Google

Heinrich von Osterdingen beigelegt wird, eröffnet die Welt der Zwerge, deren König Laurin einen schönen den sogenannten kleinen Rosengarten hat, welchen Dietrich mit Hildebrand, Stutfuchs, Schruthan, Wolfahrt, Wittich und Dietlieb zerstören, worauf der Besitzer prächtig angeritten kommt und einen Streit mit ihnen beginnt. Dietrich wird von Hildebrand erst lange mit Hohn und Spott gereizt, bevor er mit dem Zwergkönig einen überaus heftigen Streit anfängt. Endlich vermag Laurin, nachdem er seinen magischen Ring, Gürtel und Helm verloren, welche Hildebrand aus dem Blut der Streitenden aufgerafft, nichts mehr und bringt durch Dietliebs Schwester, die er in einen Thurm verschlossen hat und zu heirathen verspricht, eine Sühne zu Stande. Sie ziehen nun alle in den Berg, wo das Zwergenvolk sie mit Musik und Spielen empfängt. Laurin aber versenkt sie hinterlistig durch einen Trunk in Schlaf und sperrt sie in einen Thurm, aus dem Dietliebs Schwester sie befreiet, worauf ein ungeheuer Kampf entsteht worin alle Riesen, die hier den Zwergen zu Hülfe kommen, und alle Zwerge erschlagen werden. Nur Laurin bleibt leben, muß aber alle seine Schätze ausliefern, mit denen die Helden heimziehen

II. Jenen wundersamen und abentheuerlichen Geschichten gegenüber treten in den übrigen Gedichten von Dietrich menschliche Verhältnisse von großem Interesse hervor.

a, Im großen Gedicht von Dietrichs Ahnen und Flucht zu den Hunnen (in zweireimigen Versen) bekriegt Ermenrich, Dietrichs Oheim (mit Diether und Dietmar Amelungs von Kerlingen Sohn), der Mörder der Harlungen, Dietrich und überwindet ihn dieser auch in einer großen Schlacht. Aber Ermenrich nimmt Dietrichs Mannen, welche Schätze von Polen herbeiführen, in einem Ueberfall gefangen und zwingt so

Digitized by Google

Dietrich durch dessen Liebe zu seinen mit dem Tod bedrohten Mannen zu einem Eide, ihm all sein Eigenthum zu überlassen, worauf der treue König mit den Seinen erblos zum reichen und milden Etzel flieht.

Abgedruckt in v. d. Hagens Heldenbuch. Th. 2. (1822.)

b, Bei Etzel erscheint Dietrich nun selbst im Verhältniß eines Vasallen, besonders in dem Gedicht Etzels Hofhaltung. In demselben ersteht Frau Selde, nachdem Rüdiger es ihr abgeschlagen, Dietrichs Hülfe gegen den wilden und riesigen Jäger Wunderer, der sie fressen will. Dietrich ist hier erst achtzehn Jahr alt und hat noch nie gestritten, doch überwindet er den Menschenfresser und schlägt ihm das Haupt ab. Daß die schöne Selde die Herzen erkennt, durch ihren Wunsch schon sich überall hinversetzen und durch ihren Segen unverwundbar machen kann, ist auffallend allegorisch und deutet auf spätere Abfassung.

Vgl. Sammlung für Altdeut. Literatur und Kunst (Breslau 1812.) S. 137 — 151. Eine Bearbeitung findet sich in v. d. Hagens Erneuung des Heldenbuchs. Th. 1.

c, Etzel sagt dem Dietrich wirklich Hülfe zu, so daß derselbe nach Italien zieht. Das eine von diesen Gedichten ist die rührende Sage vom Kampf des alten, lang' im Elend, d. h. im Auslande gewesenen Vaters Hildebrand mit seinem ihn nicht erkennenden Sohn Alebrand, den er als ein Kind zurückgelassen. Der alte siegt jedoch über den Jungen und beide fahren nun zu Frau Ute.

Diese schöne Sage haben wir 1) in einem Fragment aus dem achten Jahrh. zuerst abgedruckt in J. G. Eccardi Commentarii de rebus Franciae Orient. Herbip. T. I. 1729 (Fol.) p. 864 sqq. Von Reinwald mit einem Commentar im Deutschen Museum. — Ferner herausg. v. den Brüdern Grimm. 1812. 4. mit einer Entwickelung aller epischen Beziehungen. Dieselben: zur ferneren Erläuterung des Hildebrandliedes in den Altd. Wäldern.

Digitized by Google

Bd. II. 1815. S. 96 — 115. 2, Außerdem haben wir eine volksmäßige Behandlung der Sage, welche häufig abgedruckt worden z. B. Eschenburgs Denkmäler S. 439 ff. Wunderhorn (1806) S. 128. fg. Auch im Heldenbuch Caspars von der Rön.

d, An dies Gedicht reihet sich zunächst das dem Inhalt und der Form nach gleich sehr vortreffliche von Alpharts Tod in der viereimigen Stanze, worin erzählt wird, wie Alphart, Hildebrands Neffe und Wolfharts Bruder (welche alle nebst dem ritterlichen Mönch Ilsan, dem Bruder Hildebrands, zu dem furchtbaren Geschlecht der Wölfingen gehören), bei Verona für Dietrichs Heer gegen Ermenrich trotz aller Warnung auf die Warte zieht. Er ist auch siegreich gegen die meisten feindlichen Wartmänner und Ermenrich bietet vergebens Gold und Gut zur Rache. Endlich ermannt sich Wittich und reitet gegen ihn, erliegt aber fast, als Heime ihm zu Hülfe kommt und nun rechtlos beide zugleich den jungen Helden in einem langen und wüthenden Streit bekämpfen, worin er endlich erliegt und die allgemeine Trauer der Amelungen in eine heftige und siegreiche Schlacht gegen Ermenrich ausbricht.

Bearbeitet in v d. Hagen Erneuung des Heldenbuchs (Berlin. 1811. 8.).

e, Der Schluß dieses ganzen Cyklus ist die Ravennaschlacht (Schlacht von Raben), welche in einer eigenthümlichen sechszeilichen Stanze sehr ausführlich erzählt, wie Dietrich sein Erbe von Ermenrich wieder zu erkämpfen versucht. Die Burgunden treten hier schon auf im Gegensatz zu Dietrich, der selbst mit Günther, wie Wolfhart mit Volker von Alzei kämpft, bis der Burgundische König mit 32 allein noch übrigen Mannen flüchtig und auch der verrätherische Ribestein vom getreuen Eckewart erschlagen wird. Dietrich hatte unter Ilsans Aufsicht seinen jungen Bruder Diether und Etzels beide Söhne, Ort und Scharpf, zu Bern gelassen. Die Jünglinge wagten sich

Digitized by Google

dennoch (wie Alphart) hinaus und wurden von Wittich erschlagen, der vor dem verfolgenden Dietrich in das Meer springt und von einer Meerfrau aufgenommen wird. Ermenrich, der sehr von dem Schatz der Harlungen, die er gemordet, unterstützt ward, flüchtet sich mit dem rückischen Sibech, Heime u. a. nach Bologna und Dietrich, der nur Wenige der Seinen übrig behalten, ist zu ohnmächtig gegen ihn, weshalb er zur Rückkehr in das Etzelland genöthigt ist und zuerst sich an Rüdiger wendet. Jedoch empfängt Etzel ihn freundlich und endet das Ganze mit Helke's und ihrer Frauen Klage um die auf dem Wal Verschiedenen.

Abgedruckt in v. d. Hagen und Primisser's Heldenbuch. Thl. 2. 1822 (Berlin. 4.)

III. Die übrigen sich auf Dietrich beziehenden Gedichte, in denen er mit den Burgunden kämpft, siehe im folgenden Paragraphen.

§. 18. C. Burgunder und Gothen.

Der Kreis von Sagen, in welchem die sich entgegengesetzten Deutschen Stämme einander begegnen, bietet vorzugsweise große Begebenheiten und gelungene Gemälde dar.

a, Das eine Gedicht dieses Kreises ist nicht mehr Deutsch, sondern nur in einer Lateinischen Bearbeitung vorhanden, welche der dritte Ekkehard im Kloster St Gallen, st 975, nach dem Muster des Virgilius und Lucanus verfaßte. Walter, ein Aquitanischer Prinz, ist als Geißel bei Attila mit Hagene Aldriane's Kind, welcher letztere heimlich an den Fränkischen Hof zurückkehrt. Walter, für den Hunnenkönig mehrere glückliche Feldzüge vollbringend, kommt in ein zärtliches Einverständniß mit Hildegund, welche für ihren Vater Herrich von Burgund ebenfalls als Geißel am Hunnischen Hof lebt. (Ildico?) Er ent-

Digitized by Google

fliehet mit ihr und nimmt viel Schätze mit sich, wird aber im Fränkischen Wasgau (den östlichen Vogesen) von Günther um seines Goldes willen angegriffen. Walter schlägt Alle darnieder, selbst einen Bischof Camelot und Patawrid, Hagene's Schwestersohn. Hagene, obwohl zur Rache seines Blutes gereizt, denkt an die dem Walter sonst gelobte Treue und will nicht gegen ihn kämpfen, bis er es als der Vasall um des Königs Ehre thun muß. Nach einer längeren Provocation und Rechtfertigung kämpft er mit seinem Jugendfreunde und beide verwunden sich gegenseitig, worauf eine Sühne zu Stande kommt, bei welcher Hildegunde sich sehr anmuthig benimmt. Walter kehrt nun mit ihr nach Aquitanien. Daß er in den Nibelungen (V. 7047) Walter von Spanien genannt wird, liegt darin, daß Aquitanien im Westgothischen Reich eine Provinz war.

Das Gedicht hat 1452 nicht übel gebildete Verse und ist besonders in den beiden letzten Dritteln nicht selten wirkliche Poesie. De prima expeditione Attilae in Gallias ac de rebus gestis Walthari Carmen Epicum Saeculi VI. ed. F. C. J. Fischer. Lipsiae 1780. 4. Dasselbe mit einer metrischen Uebersetzung (1827. 8.) von Klemm. — Die ebenfalls Lateinische in das Legendenhafte hinübergespielte Bearbeitung im Kloster Novalese am Cenis im 11ten Jahrhundert findet sich bei Muratori T. III. — Endlich findet sich die Sage bei Sommersberg Script. rer. Siles. II. 37 — 39 in Boguphali (st. 1253) Chronicon Poloniae, nur daß die Entführung hier von Franken aus nach Polen hin geschieht.

b, Im Rosengartenliede kommen die Ostgothischen Helden, an deren Spitze Dietrich, mit den Fränkisch-Burgundischen Recken, an deren Spitze Sigfrid, zusammen. Chriemhild, König Gibechs Tochter, ladet nämlich die Amelungen durch einen Brief zum Turnier in ihrem wonnigen Rosengarten bei Worms (wo noch heut zu Tage die Rosenau) ein. Nach längerer Berathung ziehen diese auch wirklich aus. Un-

Digitized by Google

terwegs nehmen sie Hildebrand Bruder, des kühnen Wolfhards und Sigstabs Oheim, den Mönch Ilsan aus dem Kloster Isenstein mit sich. Dieser zwingt den Färchen Ruprecht zur Ueberfahrt über den Rhein und beginnt nun ein großer Buhurt, dessen Anordner der alte Hildebrand ist. Er verfährt hier, vorzüglich in Bezug auf Dietrich, der sich anfänglich mit Sigfrid zu kämpfen scheuet, gerade eben so, wie in Laurins Rosengarten. Mehrere der Helden werden in der Hitze des Gefechtes erschlagen, andere geschieden. Am schönsten ist der Streit Volkers mit Ilsan dargestellt, in welchem bei jenem das Bild des Fiedlers, wie in den Nibelungen, bei diesem das des Predigers ironisch festgehalten worden.

Die vollständige, an Gehalt, Composition und Ausdruck ausgezeichnete Bearbeitung der Sage in der vierreimigen Strophe oder der große Rosengarten ist nach der Heidelberger und Straßburger Handschrift abgedruckt in v. d Hagens Heldenbuch. Th. II. — Die kürzere und gröbere Bearbeitung, der Rosengarten Caspars von der Rön, ebendort. Auch findet sich dies Gedicht in v. d. Hagens Heldenbuch, 1811. und in allen alten Drucken des Heldenbuchs.

c, Das Gedicht von Biterolf und Dietlieb (13, 503 nachlässige kurze zweireimige Verse) in 17 Abenteuern vereinigt in sich die Sage vom Hildebrandsliede mit der vom Rosengarten. Biterolf von Spanien zieht nämlich allein zu Etzel und hilft ihm in vielen Kriegen. Sein Sohn Dietlieb wächs't indessen heran und zieht aus, den Vater zu suchen. Bei der Ueberfahrt über den Rhein wird er von den Burgunden schwer beleidigt. Die Donaustraße entlang kommt er zu Etzel und dient ihm gegen die Preußen. In einem Gefecht kommt er mit seinem unerkannten Vater in Streit, welchen Rüdiger von Bechlaren schlichtet und ferner die Erkennung beider veranlaßt. Nach Beendigung des Krieges brechen Alle, die dem Dietlieb angethane Schmach zu rächen, nach Burgundien auf, wo denn

Digitized by Google

bei Worms ein großes Turnier gehalten wird, dessen Anordner abermals Meister Hildebrand ist. Als aber Stutfuchs von Ungarn den Wolfhart entführt, kommt es zu einem wirklichen und heftigen Kampf der Recken, welcher sich jedoch zuletzt friedlich ausgleicht, so daß eine feierliche Hochzeit den Schluß macht.

Abgedruckt im ersten Band von v. d. Hagens und Primissers Heldenbuch 1820.

d, Endlich aber versammeln sich die Elemente sowohl der Sigfrids als der Dietrichs Sage im Liede der Nibelungen, welches in der mit dem höchsten Geschick ausgebildeten vierreimigen Strophe 39 Abenteuer in 9636 Versen enthält. Gewöhnlich sondert man dies Gedicht in zwei Theile. Aber weil Chriemhild im zweiten nicht minder als im ersten sich die Seele der Handlung zu sein beweiset, wird auch schon äußerlich jener Unterschied wieder aufgehoben und Sigfrids Tod und Todtenfeier als das negative den Durchgang vermittelnde Moment erkannt. Sigfrid vermählt sich nach längerer Bewerbung und namentlich, nachdem er dem Burgundischen König Gunthar die Nordische Brunhild von Island in listiger Stärke zum Weibe gewonnen, mit dessen Schwester Chriemhild. Diese entzweiet sich ihres Mannes wegen vor der Kirche mit Brunhild, welche, im Innersten verwundet, auf Rache gegen Sigfried sinnt. Gunthar, Gernot und Hagen veranstalten daher, ihr zu willfahren, eine Jagd, auf welcher Hagene im Spiel des Wettlaufs den Sigfrid meuchlerisch ermordet, worauf Chriemhild ihm eine reiche Todtenfeier hält. Nach längerer Zeit der Trauer um den Geliebten wird sie Etzels Gattin und ladet, wie Giuki's und Grimhildurs Tochter Gudrunur, ihre Brüder zu sich ein. Die Burgunden ziehen durch Baierland die Donau hinab nach Bechlaren und mit dessen Markgraf Rüdiger zu Etzel. Hier beginnt nun Chriemhild den Verrath gegen die

Digitized by Google

Anverwandten und kommt es zu einem allgemeinen Kampf der Burgunden mit den Hunnen und Hunnischen Dienstvölkern, worin alle, auch Chriemhild, bis auf Etzel, Dietrich und Hildebrand zu Grunde gehen.

Dies Gedicht besteht dem Stoff nach allerdings aus vielen Sagen, ist aber keineswegs äußerlich durch einen kritischen Diaskeuasten, wie der Wolfische Homer, aus vielen zerstreuten Rhapsodieen zusammengefügt. Den Abweichungen der Handschriften zu Liebe braucht die lebendige Einheit nicht aufgeopfert zu werden. Vielmehr ist es das gediegene Werk eines poetischen Gemüthes, was mit hellem und liebendem Auge den ächt menschlichen Grund der alten Sagenwelt auf das Tiefste durchschauet hat. Welcher bestimmte Dichter dies gewesen, ist allerdings so gleichgültig, als bei der Ilias. Das Nibelungenlied hat die mythischen Elemente ziemlich von sich abgestreift, ohne in so gemessener Behandlung des zauberisch Wunderbaren es selbst mit seinem Reiz aufgeklärter Weise zu verwischen. Eben so hat es keinen geistig bedeutenden Zug der bisher durchgegangenen Sagen außer Acht gelassen und die typischen Charaktere in ihrer höchsten Individualität erfaßt. Gegen den dramatischen Fortschritt der Handlung verhalten sich die anderen Gedichte wirklich wie Vorübungen zu einer Meisterarbeit, so daß erst die Nibelungen als das wahrhafte, auch in sich, nicht blos relativ, große Resultat dieser ganzen poetischen Bildung zu nehmen sind.

Ueber die Literatur des Liedes siehe den dritten Abschnitt.

e, An die Nibelungen schließt sich die Klage, welches im kurzen, zweireimigen Metrum verfaßte Gedicht es beschreibt, wie die Nachricht vom Tode der Helden durch Etzels Botschafter nach Bechlaren zu Rüdigers Wittwe Gotelind und seiner Tochter Dietlind, ferner zum Passauischen Bischof Pilgerin (st. 991) und zuletzt nach dem Rhein hinkommt. Es ist ein Auszug aus

Digitized by Google

alten Heldenliedern und theilt mehr die Nordische Auffassung. Sehr merkwürdig ist aber darin die weitläufig angestellte Reflexion über Chriemhilde. Ihren Thaten nach, meint der Dichter nämlich, sei sie gewiß zur Hölle zu verdammen; wenn man aber dem Quell derselben nachspüre und nun die große Liebe zu Sigfrid als das alleinige Princip finde, so könne man nicht anders, als hoffen, sie werde doch zum Himmel begnadigt werden.

Herausg. in Chr. Müllers Sammlung altdeutscher Gedichte. 1783. Th. I. (4). Ferner in der Ausgabe der Nibelungen durch v. d. Hagen. 1810. 8. und in Lachmanns Ausgabe der Nibelungen. Berlin. 1826. 4.

§. 19. D. Sachsen und Chaudrun.

Wenn in den bisherigen Gedichten die Völkerwanderung als geschichtliche Grundlage der mannigfaltigen Sagen sichtbar wurde, eben weil Gothen und Franken die Führer jener Bewegung nach Südwest und Nordwest waren, so erscheinen nun die Normannenzüge als eine ähnliche Basis, obwohl durchaus nicht in gleich großer Bedeutung. Die Normannen, von Norwegs Küsten, vorzugsweise aber von den Dänischen Inseln ausgehend, welche eben zusammen mit Schweden und Finnland Wilkinaland heißen, drangen von Norden nach Süden und schifften die in die Nordsee strömenden Flüsse, Seine, Rhein, Wesel, Elbe oft weit hinauf. Ja, auch im Mittelmeer waren sie gefürchtet. Einen mehr zusammenhängenden Kampf führten sie mit den Stammverwandten Angelsachsen und mit den ihnen vereinten Völkern in England und dies mag wohl auch der Boden sein, welcher, wenn auch dunkel, dem Gedicht von der Chaudrun (Gudrun) zu Grunde liegt. Der Sächsische Stamm hat gar kein eigentliches Epos, in welcher Bestimmung auch der Fränkische schon weit hinter dem Liederreichen Gothi-

Digitized by Google

schen zurücksteht, wie sich dies noch darin zu erkennen giebt, daß die Spanier einen epischen Grundton auch in ihrem Drama haben, welcher den Franzosen so sehr ermangelt, daß sie in der Tragödie immer zu andern Völkern flüchten. Das Gedicht von Chaudrun steht ganz einsam da. Am meisten trifft es noch mit der in vielen Punkten analoge Züge darbietenden Geschichte von Hornkind und Maid Rimenild, und doch nur sehr entfernt zusammen. Wir haben das Gedicht nur in einer einzigen Bearbeitung in der vierreimigen Strophe. Es kommt im Ausdruck, in der Kunst der Darstellung und in der Virtuosität des Versbaues den Nibelungen ziemlich nahe, wiewohl es in der Tiefe der Charaktere und in der Größe der Begebenheiten ihm nachsteht. Erwähnt wird es in andern Gedichten öfter, z. B. in Biterolf und Dietlieb, im Lohengrin, im Wartburgkrieg u. a. Das ganze Gedicht hat eigentlich zwei Sagen in sich verarbeitet. Die erste ist die, wie Hagene, Sigebands von Irland Sohn, mit Hilde von Indien eine Tochter Hilde zeugt. Diese läßt ihm Hettel von Hegelingen durch Wate, Horant und Fruote (von Dänemark), welche als Kaufleute verkleidet sind, entführen, weshalb Hagene mit einer Flotte heranzieht und es zur Schlacht kommt, die jedoch einen friedlichen Ausgang hat. Hettel erzeugt mit Hilde eine Tochter, die überaus schöne Chaudrun, um welche sich Seyfried von Morlant (Morungen), Hartmuth von der Normandie und Herwig von Seeland bewerben Dem Letzteren wird sie verlobt. Während er aber mit benachbarten Völkern in Krieg begriffen ist, raubt sie Hartmuth, dessen Vater Ludwig und Mutter Gerlint sie sehr hart behandeln, da sie den Sohn zu heirathen weigert. Nach achtzehn Jahren dieser Gefangenschaft kommen ihr Bruder Ortwein und ihr geliebter Herwig, sie aus derselben zu befreien. Die Burg wird listig erobert und dem schweren Kampf folgen mehrfache

Digitized by Google

versöhnende Vermählungen, unter denen die Herwigs mit Chaudrun oben ansteht. In diesem Gedicht kommen nun eine Menge interressanter Züge vor, wie die Spiele, durch welche Horant und Wate den alten König sicher machen und für sich gewinnen; ferner die Engelerscheinung in Vogelgestalt, welche der Chaudrun das Annahen ihrer Erlösung verkündigt; das Waschen Chaudrun's mit ihrer Freundin Hildburg am Strande des Meeres, welchem die rührende Scene des Wiedersehens folgt, u. s. f.

Was aber das Eigenthümliche dieses Epos ausmacht, ist sein Princip, das Weib. Nicht ist hier nämlich die Blutrache oder das Vasallenverhältniß für sich das Bewegende in den Handlungen, in der Gesinnung, sondern es ist schlechthin die Liebe. (Ueber Aschenbrödel.)

Abgedruckt bei v. d. Hagen. Th. I. 1820. 32 Abenteuer, 6824 Verse.

§. 20. E. Kampf der Deutschen mit dem Morgenlande.

Es kann in der Geschichte der Poesie durchaus kein äußeres Regulativ bestimmend sein, sondern allein die weitere Entwickelung des in ihr sich bildenden Geistes und das Wachsthum seiner Welt vermag sie fortzuführen. Im Heldenbuch wird nun freilich Dietrich von Bern seiner Abkunft nach von Dietmar, dieser von Amelung, dieser von Wolfdietrich, dieser von Hugdietrich u. s. f. bis zum König Anczius (Anzrus) hinauf abgeleitet und müßten sonach Otnit, Hug- und Wolfdietrich oben an stehen. Allein in solcher Stellung wird das Verhältniß gar nicht beachtet, was die Poesie zur Sage hat. In der epischen Dichtung ist die Sage des Volkes allerdings der erste Keim, allein, wenn auch von ihm getragen, bricht sie doch selbst erst in der schön gestalteten Blüthe der freien Dichtung hervor. Es ist bisher zu zeigen versucht worden, wie die Blutrache in Ver-

Digitized by Google

bindung mit anderen mehr äußeren Motiven das erste, das Lehensverhältniß des Herrn und seiner Mannen das zweite Princip war. Das dritte war dann die freie Neigung und Liebe zum Weibe. Nun läßt die Poesie keineswegs die früheren Elemente zurück, sondern, sie nicht neben einander bestehen lassend, hebt sie dieselben immerfort in sich zu reicherem Leben auf, wie schon die Vereinigung der Fränkischen und Gothischen Sage im Nibelungenliede gezeigt worden. Ein wirklicher Fortgang ist also in der Poesie da vorhanden, wo neue Elemente in ihr erscheinen. Ein solches Moment macht aber der in den Sagen und Dichtungen des Mittelalters im zwölften und dreizehnten Jahrhundert durchgreifende Orient aus, dessen Erscheinung im Abendländischen Bewußtsein vorzüglich durch die Kreuzzüge vermittelt war, welche seine wunderbare Natur, seine eigenthümlichen Sitten, seine Pracht, seine bunten Völkerschaften, seine großen geschichtlichen Erinnerungen demselben näher brachten. In den bisher betrachteten Gedichten zeigt sich weiter keine Erwähnung des Morgenlandes, als insofern Kleidungen beschrieben werden, welche aus Orientalischen Stoffen, Zeugen, Steinen, Metallen, Perlen u. s. f. verfertigt sind, wie denn grüner Achmardi, Zeuge von Agazouch und Zazamanch, arabisches Gold, Karfunkel von Indien u. dgl. überall vorkommen. Aber eine Entgegensetzung des Orients und Occidents mußte sich erst in den Kämpfen der Byzantiner, Westgothen und Franken mit den Arabern, der Deutschen mit denselben und mit den Magyaren unter den Ottonen geschichtlich entwickeln, bevor dieselbe auch in die Poesie eintreten konnte. Mit den Kreuzzügen bildete sie sich ganz allgemein in diesem Charakter und bestimmte jener Gegensatz gegen das Heidnische sich überhaupt zu dem gegen die ungläubigen Saracenen, welche nun Riesen, Zwerge und Zauberer mit sich führen. Die kirchliche

Digitized by Google

Tendenz in vielen dieser Gedichte ist unverkennbar und drang oft umbildend in die alte Sage ein. Erst mit dieser engeren Beziehung auf den Glauben, auf die Wunder des heiligen Morgenlandes und auf das Weib erwacht in der Deutschen Poesie, die bis dahin eine strengere, mehr Nordische Phantasie bewährt, das Romantische in der Bedeutung, wie wir noch jetzt dies Wort zu nehmen gewohnt sind und machen somit die Gedichte, in welchen diese Gegensätze sich aufthun, den Uebergang in die mehr von Außen aufgenommene romantische Poesie, in welcher sie sich dann mehr vereinzelt darstellen, wie das Politische mehr im Karolingischen, das Abenteuerliche und Phantastische mehr im Arturischen, das Hierarchische und die sich daran knüpfende Contemplation mehr in den Gedichten vom Gral u. s. f. erscheint.

a, Das älteste Gedicht dieses Kreises ist wohl das vom König Rother, welches im äußeren Gange vielfältig mit Chaudrun übereinstimmt und das Weib durchaus zum Princip hat, mit welchem das andere Princip der Lehenstreue hier auf das Innigste verschlungen ist. Rother, der vielleicht eine Erinnerung an den Lombardischen König Rotharis, läßt um die schöne Tochter des Byzantischen Kaisers, Helena, werben. Allein die Werbung wird abgewiesen und seine treuen Mannen, des alten Berchtungs von Meran Söhne, werden alle zwölf eingekerkert. Als Rother dies erfährt, sitzt er drei Tage und drei Nächte vor Schmerz stumm auf einem Stein, verkleidet sich dann als Kaufmann, nimmt den Namen Dietrich an, wie der mit ihm identische Osantrix in der Wilkinasage den Namen Friedrich, ruft seine Riesen Asprian, Widolt (Mittumstange), Nordian u. a. herbei, und fährt nach Konstantinopel mit dem Vorgeben, von Rother vertrieben zu sein. Dem Kaiser macht er sich sehr beliebt. Er ist freigebig und in seiner Ironie auf die Byzantinische Zärtlichkeit und Weichheit schonend. Für den Kaiser Kon-

Digitized by Google

stantin gewinnt er den Sieg gegen den Baruch Ymelot von Babylonien, wobei auch Jerusalem vorkommt, und entführt ihm hierauf seine Tochter durch listige Verlockung auf das Schiff. Allein der Kaiser läßt sie ihm von Bari in Italien wieder durch List eines Spielmannes entführen. Nun zieht Rother wieder nach Griechenland und legt seine Mannen bei Byzanz in einen Wald zum Hinterhalt. Selbst schleicht sich — wie Hornkind, wie Reinhold von Montalban mit seinen Brüdern u. a. — als Bettler in die kaiserliche Burg, giebt sich der Helena zu erkennen, soll aber, auch erkannt, gehenkt werden. Schon — wie Morolf bei Salomo — unter dem Galgen stehend, giebt er seinen Leuten ein Zeichen mit dem Horn, worauf diese vorbrechen, ihn befreien und mit ihm das kaiserliche Heer schlagen. Die Folge ist eine Sühne und die Heimführung Helena's, mit welcher er dann den Pipin erzeugt, den er zu Achen krönen läßt und darauf (wie Wolfdietrich, wie Wilhelm von Oranse, wie noch Karl der Fünfte) in ein Kloster geht.

Das Gedicht, 5185 zweireimige Verse, ist abgedruckt in den Deutschen Gedichten des Mittelalters, herausgeg. von v. d. Hagen und Büsching. Berlin. 1808. 4. Zunächst schließt sich hieran Wittich von Garten (S. Büschings wöchentliche Nachrichten. Bd. IV. S. 197. f.)

b, Auch auf Lombardischem Grund äußerlich erwachsen ist das vortreffliche Gedicht von Kaiser Otnit, in sieben Abenteuern 569 vierreimige langzeilige Strophen. Otnit, König von Garda und Kaiser von Lampartenland, hört durch seinen Oheim Elias von Russen, wie der König Nachaol von Syrien eine wunderschöne Tochter besitze, die er aber fest eingeschlossen habe. Mit einem von seiner Mutter ihm geschenkten Zauberring findet Otnit in der Wildniß den Zwergenkönig Elberich, der sich ihm als seinen Vater zu erkennen giebt und einen goldnen Harnisch nebst dem Zauberschwert Rose schenkt. Nun zieht Otnit

Digitized by Google

über Meer nach Syrien, erobert die Stadt Suders und die Veste im Gebirg Muntenbur, wobei ihn Elberich eben so unterstützt, als Malagys in den Heimonskindern den Reinhold. Nachadl wird gezwungen, seine Tochter dem Otnit zur Ehe zu geben, und sie wird in der Taufe Sydrat genannt. Sein Schwiegervater aber, sich zu rächen, sendet den Jäger Velle und sein Weib Rutze mit Würmen in Lamparten, welche, in Friaul groß gezogen, das ganze Land verwüsten, so daß Otnit sich gegen sie aufmacht, den Jäger und die Jägerin erschlägt, aber, durch den Zauber einer Linde, unter der er eingeschlafen, unkräftig gemacht, von dem alten Drachen an einem Baum todt gestoßen und in die Höhle getragen wird, wo ihm die jungen Drachen durch die Ritzen der goldenen Brunne das Blut aussaugen. Ueber die Kunst des Liedes können wir Mone's Urtheil in seiner Ausgabe des Otnit (Berlin. 1821. 8 S. 55.) anführen: „Unser Lied zeichnet Einfalt der Erzählung, richtige Haltung der Charaktere, Lebenstreue, Innigkeit und Lebensfülle aus. Der schöne Zug, wie der Sydrat vom Elberich ihr künftiger Gemahl von der Zinne des Bethauses zezeigt wird, erinnert an die vielberühmte Mauerschau der Helena und an die nicht geringere der Brunhild im Nibelungen-Liede. Mit Uebergehung noch vieler Stellen und der herrlichen Darstellung Otnites soll meine letzte Betrachtung auf Elberichen ein wenig verweilen, der unübertrefflich behandelt ist — von seinen muntern väterlichen Neckereien an bis zu seinem Verschwinden. Seine Treue, Schonung, Sorgfalt und Thätigkeit treten überall hervor, und dieser Elfenreche, Elfenfürst, dieses altheidnische, kosmogonische Wesen wird vom Dichter zuletzt mit unnachahmlicher Unbefangenheit auch in ein christliches höheres Wesen umgewandelt, und erhält so unbewußt seine alte religiöse Bedeutung wieder. Da wird er dann ein unsichtbarer Engel, der die Heiden

Digitized by Google

bekehrt, und bei seiner Erscheinung das hohe Wort des Glaubens der Sydrat verkündigt und unter Gesang Spiel und als ein freundlicher Geist aus dem Leben verschwindet. Dann aber folgt die Noth des Menschen und mit ahnendem stillen Hinüberschauen in das ferne Todesschicksal schließt sich ernst und wehmüthig die bedeutsame Sage."

c, Den Schluß dieses Kreises machen die großen Gedichte von Hug- und Wolfdietrich, in denen offenbar der alte Dietrich von Bern christlich apotheosirt ist. Dadurch, daß Wolfdietrich ein seidenes gegen Hieb und Stich schützendes Hemd (in Beziehung auf die Legende das St. Jörgen Hemd) erhält, wird auch Sigfrids Hornhaut auf ihn übertragen. Wenn auch Otnit von ihnen selbstständig getrennt werden kann, so doch nicht beide Dietriche, weil Hugdietrich die Einleitung zum Wolfdietrich bildet. Um diese vortrefflichen Gedichte kennen zu lernen, muß man sich freilich nicht an die Verhunzung derselben in Caspar's von der Rön Bearbeitung halten, welche v. d. Hagen hat abdrucken lassen. Eine Ausgabe derselben nach guten Handschriften ist sehr zu wünschen. Der König Walgunt von Salnecke hat mit seiner Frau Liebgart eine Tochter Hiltgard, welche er in einen Thurm sperrt — worin sich die alte Sage der Danae immer wieder erneuet. Hugdietrich, König von Konstantinopel, wählt sie nach dem Rath seines Erziehers Berchtung von Meran aus, verkleidet sich als ein Weib, lernt nähen und spinnen und kommt so in den Thurm, wo er dann die Hiltgard schwanger hinterläßt. Sie gebiert einen Sohn, welcher heimlich vom Thurm entfernt und im Walde ausgesetzt wird. Wölfe ernähren ihn. Daher sein Name Wolfdietrich. Zufällig wird er von seinem Vater wieder erkannt und auch anerkannt. Allein nach dem Tode desselben feinden ihn seine beiden Brüder an und vertreiben ihn, wie Ermenrich den Diet-

Digitized by Google

rich, auf Sibechs Anstiften vornehmlich, von seinem Erbtheil. Mit seinem getreuen Meister Berchtung von Meran (welcher hier dieselbe Bedeutung wie im Rother und wie sonst der alte Hildebrand hat) und dessen eilf Söhnen wird er nach einer Schlacht auf ein festes Schloß eingedrängt. Durch Zauberei der rauhen, ihn liebenden Else wird er seinen Dienstmannen entnommen und irrt nun abentheuernd umher. Berchtung aber sendet seine Söhne in die Dienste der Brüder Wolfdietrichs nach Konstantinopel, wo sie sehr hart gehalten wurden, während er selbst sich aufmachte seinen Herren zu suchen, ihn jedoch nicht fand und sich deshalb zu seinen Söhnen in die Gefangenschaft gab. Wolfdietrich hat unterdeß mancherlei Kämpfe, auch mit Drachen, zu bestehen. Einst schläft er unter einer Zauberlinde ein und als er erwacht, kommt das Zauberweib, die rauhe Else, auch Sigwine und Sigeminne genannt, zu ihm. Weil er sie nicht lieben will, wird er durch ihren Zauber bethört. Wie Iwain und der rasende Roland läuft er haarig und tobend im Walde umher. Dann vermählt er sich mit ihr, da sie ihm als reizende Jungfrau erscheint. Von einem wilden Heiden, der sie ehelichen will, wird sie ihm geraubt, aber von Wolfdietrich wieder errettet. Hierauf hat er einen Zweikampf mit Otnit, weil derselbe von seinem Vater einmal Tribut empfangen hat. Nur Sydrats Zwischenkunft rettet Otnit das Leben, welcher nun Wolfdietrichs Gesell wird. Er unternimmt einen Kreuzzug und besteht viele Fährlichkeiten und reizende Versuchungen im Morgenlande. Unterdeß ward Otnit von den Drachen getödtet. Wolfdietrich kam wieder in sein Land und erfuhr seines Gesellen trauriges Ende. Da ging er Nachts vor die Burg der Sydrat und versprach ihr unerkannt um den Lohn ihrer Hand die Würme zu bestreiten und ihren Mann zu rächen. Nach langem Weigern versprach sie ihm die Ehe und Wolfdiet-

Digitized by Google

rich zog gegen die Drachen aus. Sein Kampf war schrecklich. Der alte Wurm trug ihn lebendig in die Höhle, wo sich Wolfdietrich listig unter den aufgehäuften Todtengerippen verbarg und Nachts das leuchtende Schwert Rose in dem hohlen Berge fand, womit er die schlafenden Drachen erschlug. Dann fand er auch unter den vielen Gebeinen Otnit, nahm ihn mit, ließ ihn feierlich begraben und heirathete die Wittwe Sydrat. Mit einem Heer fuhr er nun nach Konstantinopel, schlug seine Brüder und erlös'te seine Mannen. Der getreue Berchtung aber war todt und sprach mit ihm nur aus dem Grabe. Darauf ward Wolfdietrich Kaiser zu Rom, übergab seinem Sohn Hugdietrich II. die Regierung und zog sich nach Sydrats Tode in das Kloster Dischall zurück, wo er das Leben mit einem grauenvollen Geisterkampf endete.

Wenn jetzt vom Heldenbuch die Rede ist, so muß der große Kreis heimischer Sagen wohl vom minder umfassenden gedruckten Heldenbuch unterschieden werden. Dies hat schon nicht mehr die alte vierreimige, sondern die achtreimige Strophe und ist in vier Theile eingetheilt, von denen der erste Otnit, der zweite Hug- und Wolfdietrich, der dritte den Rosengarten zu Worms und der vierte den König Laurin enthält. Diese Gestalt empfing es am Ende des funfzehnten Jahrhundert. Die häufige Wiederholung seines Drucks zeigt von der großen Liebe zu ihm. Selbst nach dem dreißigjährigen Kriege hat es dieselbe noch bei den Deutschen genossen.

§. 21. Uebergang der heimischen Sage in eine andere Formation.

Nachdem wir nun sowohl die Scandinavische Götterwelt in die der Helden, als die Heldenwelt in die neue Welt des christlichen Lebens haben verschwinden sehen, wollen wir noch kurz das Uebergehen und Fortleben der alten Sage in diesen jüngeren Formen betrachten. Unleugbar ist im Wolfdietrich die negative Stellung des Ostgothischen Dietrichs als eines Arianers

Digitized by Google

gegen die katholische Kirche ganz verschwunden, so daß er vielmehr als Kreuzfahrer, Kaiser von Rom und Klosterbruder würdig in das Heiligthum der kirchlichen Poesie eintritt, wie er auch wohl dieser Haltung wegen dem Wolfram von Eschenbach als dem allseitigen Verherrlicher der Kirche und nicht blos darum, daß derselbe mitten im Gedicht als Verfasser genannt ist, zugeschrieben wird. Die Sage wird nämlich seit dem dreizehnten Jahrhundert entweder zur Legende, oder zum geschichtlichen Epos oder zum romantischen Epos, was denn eben so in Roman und Romanze, wie das geschichtliche in Chronik und Volkslied übergeht. Diese drei Richtungen zeigen sich von nun an beständig. Wir erinnern nochmals, daß nur diesen inneren Zusammenhang darzustellen hier unser Zweck ist, weswegen wir die langweiligen Genealogieen, z. B. im Anfang von Dietrichs Ahnen und Flucht zu den Hunnen, so wie in dem prosaischen Anhang des gedruckten Heldenbuchs gar nicht berücksichtigen. Die evischen Volkslieder sind das zersplitterte Epos.

Die Sagen und Gedichte, welche näher diesen Uebergang wirklich enthalten, sind die vom heiligen Georg, vom Herzog Ernst und von Flos und Blancflos. In der Legende vom heiligen Georg suchte man nämlich den Charakter Sigfrids und Wolfdietrichs zu vereinen. Es ist bekannnt, daß die Griechische Legende noch nichts vom Drachenkampf des Heiligen weiß; erst die Lateinische hat ihn und macht ihn von nun an zum wichtigsten Moment, so daß der Heilige gegen alle irdische böse Brut dieselbe Dignität erhielt, als der Erzengel Michael gegen die Schaaren der Hölle. Unter den Legenden konnte nach der vom heiligen Georg nur die vom Christophorus und von der Genovefa bei den Deutschen sich einer gleichen Liebe erfreuen. — Der Herzog Ernst von Schwaben ist eine wirkliche geschichtliche Person, welche die Sage nur in frühere Zeiten rückt und

Digitized by Google

zum Sohn Otto's und Adelheid's macht. Ihre innere, das Gemüth ansprechende Tüchtigkeit hat sie, die vielfach bearbeitet worden, vorzüglich dadurch bewährt, daß sie sich zum Volksbuch gestaltete. Sie ist in der That die Deutsche Odyssee. Die Athene des Herzogs ist sein Freund Wetzel (Werner). Die Wunder, welche sie erleben und sogar in die Heimath zurückbringen, sind die uralten und unsterblichen des Morgenlandes. Einäugige Arimaspen, Riesen, Pygmäen, Kraniche, Plattfüße, leuchtende Karfunkel, Elephanten u. dgl. m. Der Greif wurde nachher auch auf den Herzog Reinfrid von Braunschweig übertragen. — Wollte man einer äußeren Andeutung folgen, so müßte allerdings von Flos und Blancflos erst im Karolingischen Sagenkreise die Rede sein, so gut als man gewöhnlich den Rother einen Uebergang dahin bilden läßt. Allein diese Sage, eine der anmuthigsten und rührendsten, welche es giebt, gehört offenbar dem Westgothischen Sagenkreise an. Das bewegende Princip dieser Sage ist, wie im Gedicht von Chaudrun, Rother und Otnit, das Weib, welches durch List entführt wird, mit dem Unterschiede, daß die Listen — wie das Schachspiel mit dem Pförtner, der Rosenkorb im Harem u. s. w. — einen ganz anderen Geist athmen. Dieser rührenden Sage — was kann rührender sein, als die Trauer von Flos um die todtgeglaubte Geliebte — schließt sich unter den Deutschen die von der getreuen Genovefa einerseits und die von Tristan und Isolde andererseits an. Sonst hat sie nur in der Frithiofssaga, in Chosru und Schirin, Jussuf und Suleicha, Leila und dem Medschnun Aehnliches.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Die Nibelungen

§. 22. Abfassung.

Das Lied der Nibelungen hat keine andere Entstehung gehabt, als die der übrigen Lieder gewesen. Die Sage desselben oder sein Inhalt lebte nicht nur überhaupt schon im Volk, sondern lebte in ihm auch in einer bestimmten poetischen Form, welche durch sich selbst den Dichter, der die Sage von Neuem dichten wollte, ergreifen mußte. In Ansehung dieser Allgemeinheit der Volkssage und unleugbaren stoffartigen Bedingtheit des einzelnen Dichters durch sie als vorgefundene kann von Neuheit und eigener Schöpfung bei ihm die Rede nicht sein, weil er nicht tiefer sinnen und fühlen konnte, als in den characteristischen Zügen der Sage seines Volkes Geist sein Gemüth schon dargelegt hatte, weshalb die Sagen jeder Nation einen andern ihnen eigenen Zug haben. Sieht man also darauf, daß die Sage eines Volkes gemeinsames Gut und von ihm in lebendiger Ueberlieferung mannigfaltig bewegt ist, so erscheint der Volksgeist als der eigentliche Sänger und der bestimmte Dichter, dieser Einzelne, wer er nun sei, nur als das reproducirende Organ desselben, als ein äußerlich mit der Form, mit der Verknüpfung einzelner Theile, Ausmahlung in das Besondere u. s. w. Beschäftigter. Von dieser Ansicht ist K. Lachmann in seinem Buch: über die ursprüngliche Gestalt des Gedichtes von der Nibelungen Noth. Berlin. 1816. 8. ausgegangen. Er hat die Thätigkeit des künstlerischen Indivi-

Digitized by Google

duums ganz formell genommen und daher die einzelnen Rhapsodien, aus denen das Ganze zusammengefügt sei, nachzuweisen versucht und selbst die verschiedene Darstellung, den sanfteren und rauheren Ton u. dgl. dafür in Anspruch genommen. Es bleibt ihm, wie der Wolfischen Hypothese einer Conglomeration des Homerischen Epos aus einer Vielheit anfänglich zerstreuter Rhapsodien, das große Verdienst, die Frage nach dem einzelnen Verfasser zur gänzlichen Gleichgültigkeit herabgebracht und die Mächtigkeit der Sage im Volk anerkannt zu haben, weshalb ihm auch viele beigetreten sind. — Dieser Ansicht gegenüber war die andere am producirenden Individuum festhaltende die nächste und daher auch älteste. Bodmer rieth auf Marner, Adelung auf Konrad von Würzburg (1297), Johannes von Müller auf Wolfram von Eschenbach, Friedrich von Schlegel auf Heinrich von Ofterdingen, Zenne gar auf Klinsor von Ungerland. Am unglücklichsten war wohl Schubarths Conjectur, einen Geistlichen und Mönch für den letzten Verfasser zu nehmen, weil die Ritterwelt in unserm Gedicht ohne Vorliebe und Schwulst behandelt sei, was doch, nach Schubarths wenig Kenntniß unserer anderen Sagen verrathenden Voraussetzung, in den anderen Liedern immer der Fall wäre. Man merkt aber bald, daß er höchst einseitig nur Lichtensteins Frauendienst im Auge habe, aus welchem er dann noch allerhand entsetzliche Folgerungen zieht. Dieses Streben, einen bestimmten Verfasser des Liedes haben zu wollen, wurde vorzüglich durch die große Verschiedenheit der Handschriften zurückgedrängt, deren Differenz, zumal beim Zustande der Literatur im Mittelalter, bei der als allgemein vorauszusetzenden Theilnahme an diesem Stoff und bei der häufigen Willkühr der Abschreiber, nicht so befremden und unmöglich zu der Annahme bestimmen kann, von gar keinem Dichter wissen zu wollen.

Digitized by Google

Nur ein ästhetischer Beweis aus der inneren Einheit des Werkes läßt sich jetzt führen, daß das Epos in dem strengen und durchgehaltenen Styl, in dem innigen Zusammenhang aller Theile oder besser Glieder und in der einfachen überall gleich sehr sichtbaren Vollendung Einem Dichter zugehöre, dem die Sage allerdings gegeben war, so gut, wie dem Shakespeare in den alten Chroniken und Novellen, dem Ariosto im Bojardo u. a. eine Fülle des Stoffs vorlag, den sie doch erst durch Vereinung mit einer absolut schönen Form zur Würde eines Kunstwerks erhoben, in welchem der Stoff nicht von der Form, die Form nicht vom Stoff zu trennen, sondern beide als eine gediegene Einheit zu nehmen sind. Ohne diese Thätigkeit des Einzelnen kommt die Idee nicht zur freien Wirklichkeit kunstvoller Gestaltung, gerade wie es zwar eine Menge zersplitterter Thierfabeln, sogar ganze Gedichte vom Rénard und doch nur einen Reinecke Fuchs als die absolute Thierfabel, als die Concretion aller anderen giebt. Daher darf die Sage als das Allgemeine so wenig, wie der Dichter als das Einzelne, etwa gar in beliebiger Einbildung phantastisch schaffend, für sich festgehalten, sondern muß der Dichter als der durch tiefen Verstand und kräftige Phantasie die Idee des Volkes verwirklichende begriffen werden.

§. 23. Handschriften.

Die Untersuchung der Handschriften ist für die Kritik der Authenticität und Integrität der alten Lieder sehr wichtig und erfordert dieselbe ein eigenes diplomatisches Studium. Anfänglich waren von den Nibelungen nur wenig Handschriften bekannt. Aber bei vermehrter und geschärfter Aufmerksamkeit vergrößerte sich die Zahl derselben nach und nach bedeutend und haben wir v. d. Hagen's unermüdlichem Eifer vornehmlich

Digitized by Google

eine sorgfältige Vergleichung der Handschriften zu danken, deren Resultat gewesen, daß die Hohenems-Laßbergische und nächst ihr die St. Galler, ein schön gemalter Codex, die ältesten und correctesten sind. Ueber die mannigfaltigen und oft bedeutenden directen Abweichungen, indirecten Veränderungen, Schreibweisen u. s. f. der verschiedenen Handschriften sehe man v. d. Hagens Einleitung in seine Ausgabe des Liedes S. XXX. — LII. und in seiner größeren Ausgabe die unter dem Text abgedruckten Varianten.

Ueber diese diplomatische und bibliographische Seite unserer Literatur ist vorzüglich v. d. Hagens und Büschings Grundriß einer Geschichte der Deutschen Poesie. 1812. 8. zu empfehlen, wo man im ersten Abschnitt das hieher gehörige mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt — in Bezug auf unser ganzes Heldenbuch — angegeben findet. Merkwürdig ist, daß wir keinen alten Druck der Nibelungen besitzen. Die Hohenems-Laßbergische Handschrift ist die älteste um 1200; die Hohenems-Münchener ist aus der Mitte des dreizehnten Jahrh.; die Prunn-Münchener um 1300; die Hundeshagensche von 1426 und die Wiener von 1517.

§. 24. Ausgaben, Uebersetzungen und Bearbeitungen.

Auf das innigste mit der Auffindung der Handschriften und ihrer Verschiedenheit verknüpft ist die Geschichte der Ausgaben. Es ist hier nicht der Ort, alle die Fragmente auszuführen, welche in den Altdeutschen Wäldern, in Büschings wöchentlichen Nachrichten, in literarischen Compendien und sonst gedruckt wurden. Nur die bleibenderen Drucke können hier erwähnt werden. Bodmer ließ zuerst die letztere Hälfte und sieben Abenteuer aus der vorderen von der einen Hohenemser Handschrift unter dem Titel: Chriemhildens Rache, 1757 abdrucken. Das Ganze ward nach derselben Handschrift 1782 von Christ. Müller in der Sammlung altdeutscher Gedichte 1782. Th. I. 4.

Digitized by Google

aufgenommen. Hierauf gab van der Hagen das Lied 1810 zu Berlin, 8, heraus, welcher Edition die Zeune'sche, Berlin 1815. 12, mit Einleit. und Wortbuch zum Gebrauch für Schulen folgte. Dann veranstaltete v. d. Hagen seine große Ausgabe, der er die St. Galler Urschrift zu Grunde legte, 1820, Breslau, gr. 8. und ließ dieselbe auch ohne die Varianten in eben diesem Jahr drucken. An Kritik hat ihn seitdem K. Lachmann in seiner Ausgabe, Berlin, 1826, 4, noch übertroffen.

Eine Bearbeitung, welche viele der alten Formen beibehielt, gab v. d. Hagen Berlin, 1807, 8. Eine prosaische, sehr gut zu lesende Uebersetzung gab A. Zeune, Berlin, 1814, 8: das Nibelungenlied, neu verdeutscht u. s. w. Nicht so brauchbar ist die metrische Uebersetzung durch J. G. Büsching. Leipzig, 1815. 8. Freier, aber bis zur Licenz, ist die Hinsberg'sche Uebersetzung, München. 1820. 8. Gelungener ist die metrische Uebersetzung Karl Simrock's Berlin, 1828. 2 Bd. 12. — Von den öfter versuchten dramatischen Bearbeitungen ist bis jetzt noch keine zu rühmen.

§. 25. Geographischer Schauplatz.

Für das Verständniß des Gedichtes wäre eine Charte sehr zu wünschen, wie man dergleichen für den Homer hat. Denn ist es auch ein vergebliches Bestreben, für die romantischen Gedichte mit ihrer Litaney unwirklicher Reiche, Namen u. dgl. ein bestimmtes Bild der Localität entwerfen zu wollen, so ist dies doch für die Gedichte unseres heimischen Sagenkreises bei weitem eher möglich, weil hier wirkliche Gegenden und Personen, wie namentlich auch in Biterolf und Dietlieb, im Hintergrunde stehen. Das ganze Gebiet des Schauplatzes wird durch die Nordsee, den Rhein, die Rhone, den Po und die Donau abgegrenzt. Die Wasserstraße der Donau erscheint am hellsten.

Digitized by Google

Am nördlichsten jenseits des Meeres erscheint Isenland, Island und neben ihm Norwegen, wo die Nibelungen sind. — Hierunter folgen die Niederlande mit der Hauptstadt Santen, jetzt Xanten am Rhein. — Dann noch südlicher zwischen den Vogesen (Wasgau, Wasichenwald), dem Main, Schwarz- und Odenwalde, liegt das Burgundische Reich. Die Burgunden haben Worms am Rhein, die weite, zu ihrer Hauptstadt. Speier wird auch erwähnt. Alzei, woher der Dienstmann Volker, was noch jetzt eine Fiedel im Wappen führt, liegt nordwestlich von Worms. Bei Metz am Ausfluß der Seille in die Mosel liegt eines andern Dienstmannen Ortwin's Burg. Ebenfalls an der Mosel liegt Tronege, woher die Tronegere, Hagen und Dankwart. — Nordöstlich vom Main kommt man zu den Hessen und Sachsen. Ueber diese herrscht Liudger und sein Bruder Liudegast über die Dänen. Hawart erscheint bei Ezel als ein vom Kaiser geächteter Fürst von Dänemark. — Zwischen dem Main und der Tünowe oder Donau liegt Ostervranchen, der östliche Theil des alten Frankenreichs Austrasien, welches sich die edelsten Franken zu haben rühmte, bis Salwelde oder Schwanfeld. Zwischen der rauhen Alp, dem Bodensee und dem Lech ist Schwaben. An der Donau ist Vergen, wo Chriemhild überfährt, wahrscheinlich jetzt Möringen. Baiern zwischen Lech und Inn wird als ein ungastliches und räuberisches Land geschildert. Am Ausfluß der Isar in die Donau wird der Ort Pledelingen, an dem der Inn Pazzowe (Passau) genannt, wo Ute's Bruder, der Bischof Pilgerin, seinen Sitz, auch ein Kloster hat, und dessen Bürger und Kaufleute aus der Stadt herauskommen, Chriemhilde zu empfangen. Dann folgt Everdingen, jetzt Efferding, an der Donau und, der Mündung der Ens unfern, Ease. Auf dem rechten Donauufer ist die Markgrafschaft Bechelaren, wo Medeliche (Mölk), Mutaren (Mau-

Digitized by Google

tern) und am Einfluß der Treisem Helke's Sitz, Zeizenmure, erscheinen. Nach Tulne folgt Wien selbst, wo Etzel sein Beilager mit Chriemhild feiert und dann links vor dem Einfluß der March die alte Heimburch, jetzt Haimburg. Bis hieher geht Osteriche, die deutsche Mark gegen Avaren und Hunnen. Der Einschiffort — auch für Kreuzfahrer und über Konstantinopel Reisende — ist die reiche Misenburch, jetzt Wiselburg, an einem Donauarm. Hinter der Raab kommt dann das eigentliche Etzelnreich mit Gran und Etzelburg (sonst auch Susat) an der Donau, wo der große und nach der Sage milde König über die Heunen oder Hunnen herrscht. Daß ihm die Petschenegen, Chazaren, Russen, die von Kiew, Wallachen und andere Slavische Völker, so wie die meisten Deutschen, unterworfen sind, ist ein Nachklingen der Geschichte in der Sage, da er auf seinen großen Zügen alle diese Völker wirklich berührte. Daß die Amelungen an seinem Hof sind, darf, auch abgesehen von den Sagen, um so weniger auffallen, da er Ostgothische Fürsten, wie Walamir, Widemir und Theodemir (Dietmar, Theodorichs Vater) in der That unter seine Vasallen zählte. Und was Irnfried von Thüringen angeht, so ist merkwürdig genug in den Thüring'schen Chroniken eine fabelhafte Erzählung, wie Etzel nach seiner Zurückkunft aus Gallien mit Chriemhild in Thüringen einen Reichstag gehalten habe.

§. 26. Ansichten und Beurtheilungen.

Wenn sich irgend ein großes Product des Geistes zum Gegenstand allgemeiner Betrachtung erhebt, wie nach einander bei uns die Messiade, Ossian, Faust, Aristophanes Wolken, u. a., so kann es nicht an einer Menge flacherer und tieferer Beurtheilungen fehlen, welche in ihrer scheinbaren Getheiltheit nur

Digitized by Google

die verschiedenen Seiten der Sache, die an sich eine ist, entwickeln. Die Entgegensetzung der Begriffe und Urtheile gehört also nicht ihr, sondern dem mit ihrer Auffassung und Erkenntniß beschäftigten Bewußsein an. Zusammen oder aufgelös't aus ihrem Gegensatz sind sie der vollständige Begriff des Gegenstandes selbst. Ueber die Nibelungen ist schon unzählig viel geschrieben worden; aber sehr vieles von diesem ist müssige Wiederholung, welche höchstens in die Breite hin die Bekanntmachung des Gedichtes gefördert hat. In diesen Ansichten ist auf das Princip, von dem sie geleitet wurden, zu sehen, nach welchem sie sich von selbst im Allgemeinen in die historische, religiöse und ästhetische theilen.

Das historische Verständniß des Nibelungenliedes lag als das stoffartigste am nächsten. Johannes von Müller (Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft. Th. I. Cap. 7. Anm. 30. S. 90 in der zweiten Ausg.) machte zuerst auf diesen Hintergrund aufmerksam. Sodann verfolgten ihn die Gebrüder Grimm an verschiedenen Orten, die zum Theil früher genannt sind; Görres, die beiden Schlegel und Lachmann haben in Zeitschriften, besonders in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur, viel dafür gethan, den geschichtlichen Leib der Sage aus bewährten Zeugnissen herauszubilden. Kurz und sehr anschaulich hat K. W. Göttling das hieher Gehörige in seiner kleinen Schrift: über das Geschichtliche im Nibelungenliede, Rudolstadt. 1814. 8. zusammengestellt und namentlich aus dem Jornandes, Prosper, Gregorius Turonensis, Fredegarius und Venantius Fortunatus treffende Züge entnommen, in denen die Geschichte sich unserer Sage verwandt zeigt. Späterhin aber hat er nach einer auch hier schon angedeuteten Hypothese der Uebereinstimmung der Nibelungen mit den Ghibellinen und der Wölfingen oder Amelungen mit den Guelfen in seiner Schrift:

Digitized by Google

Nibelungen und Ghibellinen. Rudolstadt. 1816. 8. die Sage in einen Kreis hinübergezogen, wo äußere Namenähnlichkeit und die Analogie des Gegensatzes überhaupt ihn geradehin zur Verwechselung der Geschichte und Sage, bei manchen feinsinnigen und richtigen Bemerkungen, geführt haben. — Ferner ist hier mit Auszeichnung zu nennen: v. d. Hagen, zur Geschichte der Nibelungen, aus den Wiener Jahrbüchern abgedruckt. 1820; und J. Leichtlen's Forschungen. Hft. 2. Freiburg. 1821. 8.

Das religiöse Element der Nibelungen oder das Verhältniß ihrer Sage zum Scandinavischen Mythus haben vorzüglich v. d. Hagen und Mone erörtert. J. Mone's Einleitung in das Lied der Nibelungen. Heidelberg. 1818. 8., wornach Sigfrid Balldur, Dietrich Thor, Ezel Othin ist. Die Sagenkönige mit ihren zwölf Helden sind menschliche Othine mit den zwölf Asen in Asgard. Hagen ist Loki, Volker Bragi, Eckenwart oder Eckhart Heimdallur, der Himmelswächter. Die Nibelungen sind Asen, die Hünen Riesen, die Wölfingen Loki's Wolfgeschlecht u. s. f. v. d. Hagen in seiner Schrift: Die Nibelungen, ihre Bedeutung für die Gegenwart und für immer, Breslau, 1819. 8, und in den Anmerkungen zu der Nibelungen Noth, Frankfurt a. M. 1824. 8, (was ein von Vers zu Vers fortlaufender, allseitiger Commentar des Liedes) stimmt in vielen Stücken mit ihm überein, hat aber die Sagenvergleichung auch in das Griechische, Indische u. s. f. hinübergespielt, wie Mone auch in seiner Einleitung zum Otnit. Das Richtige dieses Verfahrens ist unzweifelhaft die innere Einheit, in welcher Mythus und Sage eines Volkes zu einander stehen, überhaupt der solcher Forschung zu Grunde liegende Begriff, daß die Geschichten der Sage nicht blos äußerlich als dürre Facta, sondern als einen Gedankeninhalt bergend anzusehen sind. Nur schleicht sich, auch bei dem ursprünglich unbefangenen Sinn, so

Digitized by Google

leicht eine formelle Parallelisirung ähnlicher Beziehungen in gesonderten Gebieten ein, welche die bestimmten Formen der Erscheinung der Idee paralysirend in einander wirrt, auf welche Bestimmtheit in Bezug auf das zu Grunde liegende Wesen es doch ankommt. Eine solche Widerlegung wie J. A. Wendel: über den Werth und die Bedeutung des Nibelungenliedes. Coburg. 1821. 8. gegen Mone versucht hat, ist freilich zu oberflächlich, doch immer noch besser, als die moralische Ausdeutung, welche Mone als Gegenstand der Dissertation eines gewissen F. Wachter (Jenae. 1820. 8.) in der Geschichte des Nordischen Heidenthums. Th. II. S. 314. anführt, daß nämlich Sigfrids Hornhaut die Tapferkeit, sein Hort die Freigebigkeit und seine Kappe die Befriedigung aller Wünsche anzeige.

Am längsten blieb eine wirklich aus dem Standpunkt der Kunst unternommene Beurtheilung des Nibelungenliedes zurück. Durchgreifend ist erst, was in dieser Hinsicht v. d. Hagen in der Schrift über die Bedeutung u. s. f. S. 143 — 209 gesagt und hier auch das Typische in den poetischen Figuren treffend gezeichnet hat. Vergl. auch dessen Einleitung in seine Ausgabe p. XIX — XXVI. Was K. E. Schubarth, zur Beurtheilung Göthe's. Breslau. 1820. 8. Th. 2. zweite Ausg. S. 426 — 465., Einseitiges und Schiefes über die Nibelungen gesagt habe, so ist doch sein ästhetisches Urtheil sehr zu billigen und besteht dem Hauptinhalt nach in Folgendem: Das Thema des Ganzen ist, wie Liebe zu Leid führen müsse. Der Dichter besitzt unstreitig die höchsten Erfordernisse, aber die Ausführung in's Kleine ist, eine Schuld seines Zeitalters, noch unbeholfen. Sehr lobenswerth ist am Dichter, daß er Sigfrid den einzigen ganz wunderbar begabten Helden, der in den Ueberlieferungen wohl gerade am seltsamsten und übernatürlichsten erschien, in den menschlichsten zu verwandeln

Digitized by Google

gewußt hat, so daß das Wunderbare, was in ihm sich findet, nur zur helleren Hervorhebung der reinen menschlichen Anlässe dient. Ihm entgegengestellt ist Brunhild, bei der gleichfalls die ungeheure, riesenhafte Kraft, welche sie zu einem Unweibe macht, nach der Schwächung oder Entzauberung in die dem Weibe eigenthümliche Natur der Kleinlichkeit übergeht. In Chriemhild als Gegenbild zu Sigfrid und Brunhild, entwickelt sich der Begriff von einem Ungeheuren, Unmöglichen aus den schönsten, sanftesten Anfängen nur durch rein menschliche Anregung und erschüttert deshalb am meisten, weil hier das Gräßliche aus einem wahren, trefflichen Boden entspringt. Wie sie gegen Ablauf des Gedichtes immer mehr von ihrem Werthe verliert, so wird ihr Feind Hagen uns fast um so ehrwürdiger, je mehr er seinem unvermeidlichen Schicksal sich nähert. Er hat ein zu seiner physischen Kraft unverhältnißmäßiges Uebermaaß geistiger Kraft, welches ihn unsicher macht und zum Argwohn und Mißtrauen gegen alle, am meisten gegen Sigfrid als den an natürlicher Stärke ihm Ueberlegenen, aufreizt. Daher seine Wahlverwandschaft mit der geschwächten Brunhild, sein Ausspähen des verwundbaren Punctes an Sigfrids Leibe, daher sein Versenken des Schatzes — weil Gold in der irdischen Welt fast eben so mächtig ist, als Verstand, List und Geist in der Welt der Einsicht —, daher endlich seine Befragung der Donauweiber. Als sich der trotzige und tückische Mann von diesen geistigen ihm verwandten Mächten verlassen sieht, die er als günstig erhofft hatte, zaudert er keinen Augenblick länger, das Unmögliche zu übernehmen und seiner physischen Kraft allein sich anzuvertrauen. Die furchtbare Zertrümmerung des Kahns ist das erste Probestück von dieser Seite. Von nun an ist er ganz umgewandelt und seine physische Anstrengung nähert sich dem Enormen. Denn es ist überhaupt die Absicht, der

Digitized by Google

Zweck des Dichters, die menschliche Natur erst in einer fremden Verkappung, dann ohne dieselbe in ihrem eigensten Lichte, und durch dasselbe höher, edler und reiner, besonders in dem liebenswürdigen Rüdiger und tapfern Dietrich, zu zeigen, weshalb endlich Ezel mit seinem Hofgesinde noch die menschliche Natur in ihrer Entkräftung darstellen muß. So führt zu große Leidenschaft den Menschen eben so wenig an's Ziel, als schlaffe, weichliche Ruhe und feiges Beharren.

§. 27. Entwickelung des Inhaltes des Nibelungenepos.

Ein wahrhaftes Epos muß, dies zu sein, dadurch ausweisen, daß es den Geist eines Volkes in einer bestimmten Stuffe seiner Bildung allumfassend in sich vorstelle. Das Princip des epischen Lebens ist also von dem nicht zu trennen, was den eigenen Bestand eines Volkslebens ausmacht. Im Indischen Epos sehen wir nach dem Zuge des wirklichen Lebens das langsame Thun der Helden zum Theil in maaßlose Empfindungen verdusten, zum Theil selbst in weitläufigen Reflexionen bestehen. Im Persischen Epos ist, bevor es in die treue Geschichte der Könige übergeht, der Kampf von Licht und Finsterniß in den Reichen von Iran und Turan Quell der Eigenthümlichkeit. Im Homerischen ist es der ganze Himmel aller zu schönen Individualitäten verkörperten natürlichen und sittlichen Mächte in ihrem allwärts regsamen Weben; im Galischen ist es der unmittelbar sittliche Geist der Familie und des Stammes, welcher eine individuelle Natur, Meer, Felsen, Wolken, Mondglanz u. s. w. mit sich durchdringt und selbst den gestaltlos wallenden Nebel, auf dem die Geister der Väter schweben, von sich erfüllt. In der modernen Poesie giebt es kein Epos mehr in diesem reinen Sinn, weil in ihr der Gegensatz von

Digitized by Google

Reich und Kirche so bald die der epischen Welt nothwendige Einfachheit und politische Unbestimmtheit gebrochen hat. Das Deutsche steht hierin noch obenan. Das Spanische, wenn auch in Romanzen zersplittert, hat durch den Gegensatz der Mauren und Gothen, von denen jene im Königreich Granada, diese im rein heroischen Cid ihr Centrum haben, einen ächt epischen Charakter, wie auch die Portugiesische Lusiade in der ruhmwürdigen Berührung des Lusitanischen Volkes mit dem wundervollen Orient, wogegen der Kampf der Spanier mit amerikanischen Barbaren in Ercilla's Auracana tief wegsinkt. In diesem Sinn haben die Engländer kein Epos und die epischen Grenzlieder an den Schottischen Marken lassen sich wohl mit den Serbischen Grenzliedern — die Ban's mit den Clan's — vergleichen. Den Franzosen mangelt es vollends an epischer Basis und die frühere ist auf uns übergegangen. Das spätere ächt epische Moment des Kampfes mit den Engländern, was bei diesen durch Shakspeare zum dramatischen Epos geworden, ist in einem dunkeln Gefühl öfter von ihnen aufgenommen, aber nie durchdringend geformt, so daß die interessante Liederlichkeit und Frivolität von Voltaire's Pucelle d'Orleans die ernsten Bearbeitungen dieses Stoffs gegen sich immer zu langweiligen Kriegsgeschichten herabgesetzt hat. Die Henriade aber, worin nicht Stämme und Völker, sondern Parteien, noch dazu religiöse, sich bekämpfen, worin der Dichter mit völlig reflectirtem Bewußtsein allegorisches Maschinenwerk einführt, wo Alles geschraubter Memoirenton oder kalte Nachpinselei des Virgilius ist, legt nur Zeugniß epischer Unfähigkeit ab. Dante aber, Chaucer, Ariosto, Tasso u. s. w. gehören schon einer ganz anderen Sphäre an.

Die wahrhaft epische Welt kennt noch nicht die scharfen Unterschiede eines bewußten Staatslebens. In ihr darf noch

Digitized by Google

keine Regierung, nur erst ein Rath sein. Die sittliche Ordnung, das Verhältniß der Familie zu der die Familiengeister als ihre Macht durchgreifenden politischen Gliederung darf noch nicht in Behörden sich aus einander geworfen haben, sondern alle Individuen müssen noch mit eigenem Muth und mit selbstständigem Willen an der ganzen Handlung des gemeinsamen Volksgeistes Theil nehmen. Im Eddaischen Epos ist die Blutrache, mit dem Hort, als dem Familienbesitz, unmittelbar verknüpft, ausschließliches Princip; im Deutschen tritt das der Lehenstreue als das andere hinzu. In den Nibelungen ist eben der Widerspruch, den die innige Verflechtung beider Principe herbeiführt, das Tragische und die besondere Bestimmtheit dieser epischen Welt, welche sie von allen andern unterscheidet und worin auch die Fremdheit liegt, welche jeden zuerst bei Erkenntniß des alten Epos anwandelt. Die poetische Figur, welche die Seite des Dienstes in sich zusammenfaßt, ist Hagen; die, welche den Geist der Familie in der Einseitigkeit der Rache ihres Hauptes zur bestimmenden Macht hat, ist Chriemhild, in deren energischem Selbstbewußtsein sich Anfang, Mitte und Ende, wie im zürnenden und versöhnten Achilleus der Ilias, beschließt.

Wenn man deshalb dem Ausspruch des alten Dichters, daß Liebe in Leid sich verkehre, ein so großes Gewicht, als er selbst, für dies Epos hat einräumen müssen, und sich nun bestimmter fragt, wie denn ein solcher Widerspruch sich erzeuge und wie eine solche Umwandlung der Quell aller tragischen Collision werden können, so kann nur die Aufmerksamkeit auf die sittliche Nothwendigkeit in den vorgestellten Verhältnissen eine befriedigende Antwort herbeiführen. Denn wenn auch die tragische Poesie ein allgemeiner Begriff ist, so hat doch derselbe in den einzelnen Kunstwerken eine besondere Bestimmtheit, welche von der Poesie in ihnen selbst nicht getrennt werden kann,

Digitized by Google

weil dieselbe in ihrer schönen Darstellung von diesem Geist der Wirklichkeit beseelt wird. Wollte man daher das Interesse angeben, was an und für sich in den Nibelungen beschlossen liegt, so würde man unzweifelhaft sagen müssen, daß es den sittlichen Geist des Deutschen Mittelalters auf das herrlichste darstelle und eben die tiefe Erfassung, sichere Durchführung und schöne Gestaltung desselben dem Gedicht eine beständige Rückkehr des Geistes zu ihm versprechen. Hierin entdeckt sich auch der Grund, weshalb die religiöse und kirchliche Seite des Lebens so unbefangen behandelt worden. Dies ist keine raffinirte Klugheit des Dichters gewesen, sondern er hat dem Sinne jener Zeit gemäß das göttliche Dasein des Geistes als eine für sich abgeschlossene und besondere Welt genommen, welche neben den übrigen Elementen des Lebens ihren eigenthümlichen Bestand habe. Man geht in die Kirche weil es Sitte ist; Chriemhild besucht die Messe jeden Morgen nach Gewohnheit (4033); man läßt die Pfaffen singen, die Todtenopfer verrichten u. s. w., weil es einmal so ist. So ist denn auch weder von einem Heiligen, noch von Maria, Christus, der heiligen Dreieinigkeit oder sonst etwas vom speciellen Cultus erwähnt. Nur Gott vom Himmel als der Allmächtige und der übele Teufel werden von den Handelnden berufen und selbst das Heidenthum Ezels wird sehr milde behandelt (V. 5060 fg.), wie denn auch der Gegensatz der Christen und Heiden V. 9279. wohl nicht gerade in religiöser Beziehung zu nehmen ist.

Chriemhild ist also zu Worms bei ihren Brüdern, Gunther, Gernot und Giselher, den Königen von Burgund, Sigfrid in den Niederlanden bei seinen Eltern, dem König Sigmund und der Königin Sigelind, welche ihren Sitz zu Santen haben. Auf einer Sonnenwende wird Sigfrid zum Ritter geschlagen, verrichtet viel tapfere Thaten, hört von Chriemhild

Digitized by Google

und reitet in Begleitung auserwählter Genossen nach Worms, um sie zu werben. Nicht sogleich aber bittet er um das Mädchen, sondern zeigt zuerst Trotz und Uebermuth, dessen beleidigender Ausbruch jedoch besänftiget und er dagegen in ein freundliches Verhältniß zu den Burgunden gezogen wird, denen er auch in einem Kriege gegen den Dänenkönig Leudegast und den Sachsenfürsten Leudeger wesentliche Dienste leistet, worauf er Chriemhild bei den nunfolgenden Festlichkeiten zum erstenmal sieht — eine der schönsten Stellen des Gedichtes.

Gunther will um die amazonenhafte Brunhild von Isenland werben. Sigfrid, näher mit den Schwierigkeiten dieser Werbung bekannt, widerräth es ihm erst. Als aber Gunther auf seinem Willen besteht, erbittet Sigfrid sich Chriemhild, wofern er ihm zur Brunhild verhelfe. Von Hagen und Dankwart, zweien Brüdern und Burgundischen Dienstmannen zu Troneg, begleitet, fahren sie gen Isenland. Sigfrid giebt sich verstellter Weise in Isenland für Gunthers Dienstmann aus, um diesen in Brunhilds Augen zu erhöhen. Mit Hülfe der unsichtbar machenden und stärkenden Tarnkappe, welche er bei Gewinnung des Nibelungenhortes dem Zwergen Alberich abgekämpft, gelingt es ihm, die Brunhild im Speerwurf, Steinwurf und Steinsprung zu besiegen, worauf diese sich dem Gunther ergiebt, von dem sie überwunden zu sein glaubt. Diese Willkür, sogar in einer Jungfrau, sich auf das Spiel zu setzen, ist als reine Zufälligkeit nicht vernünftig. Aber diese magischen Elemente der dunkeln und unbegriffenen Natur, Riesen, Zwerge, Schätze, Tarnkappen u. s. f. — welche Naturgewalt in Brunhild wenigstens zum Willen gekommen — verschwinden im Burgundenlande, wo die menschliche in's Bewußtsein erhobene Sitte herrscht, wie ein wunderbares Gebirge dem sich ihm Entfernenden endlich als ein duftiger blauer Streifen erscheint. Nur die

Digitized by Google

Träume der Weiber sind hier noch weissagende und bedeutungsvolle Stimme des vorahnenden Gemüthes.

Sigfrid empfängt nun als Lohn seiner Thaten Chriemhild, worüber Brunhild, weil sie ihn für Gunthers Dienstmann nimmt, als über eine Schändung des edelgebornen Mädchens tief betrübt wird und ihren Gemahl, ihr dies Räthsel zu lösen, diesen Mißgriff durch bedeutende Ursachen wenigstens zu entschuldigen, anliegt. Er aber, um das Geheimniß ihrer Besiegung als directes Bekenntniß seiner Schwäche nicht zu verrathen, sucht sie mit der oberflächlichen Versicherung, daß Chriemhilds Vermählung mit einem Manne, wie der reiche und mächtige Sigfrid, nichts Unwürdiges sei, von diesem Forschen abzulenken, worauf Brunhild, v. 2503, ihm sagt, sie werde ihm nimmermehr beiliegen, wenn er ihr nicht den wahren Grund eröffne. Sie erfüllt die Drohung auch in der ersten Brautnacht, weil sie die Mähr erfinden will (v. 2556). Gunther vertraut sein Leid Sigfriden, der ihm Brunhilden zum zweitenmal zu bändigen verspricht. Er schleicht sich also am zweiten Abend ungesehen mit der Tarnkappe in das Brautgemach und überwältigt Brunhild nach einem harten Kampf, worauf Gunther sich zu ihr in das Bett legt und Sigfrid davon schlüpft. — Beim Ringen hat er der Brunhild einen Ring und den Gürtel genommen, womit sie Nachts zuvor Gunther auf einem Nagel an die Wand gehangen. Diese Kleinode schenkt er seiner Frau und zieht mit ihr nach den Niederlanden.

Brunhild aber, Sigfrid immer als ihren Unterthan ansehend, wundert sich sehr, daß er in einer Reihe von zehn Jahren nicht einmal Zins sende und noch viel weniger, wie es doch seine Vasallenpflicht, eigentliche Dienste leiste. Sie bittet deshalb ihren Gemahl, doch Sigfrid und Chriemhild nach Worms hin einladen zu lassen, was Gunther anfänglich mit der weiten

Digitized by Google

Entfernung der Niederlande abzulehen versucht. Allein Brunhild erinnert ihn, daß ein Dienstmann, wie reich er auch wäre, doch seines Herrn Wunsch nicht lassen dürfe, v. 2925, worauf Gunther lächelnd einwilligt und Sigfrid mit seinem Weibe einladen läßt, der auch wirklich nach einer mit seinen Mannen gepflogenen Berathung, V. 3044, nach Worms kommt, wo dem köstlichen Empfange heitere Feste folgen.

Doch eines Tages rühmen beide Frauen ihre Männer gegen einander und will Brunhild den ihren, wenn sie auch dem Chriemhilds Gerechtigkeit widerfahren läßt, darum als den ersten anerkannt wissen, weil er doch Sigfrids Herr sei, was sich Chriemhild, indem sie sich damit als eine Dienende betrachtet sieht, zuerst freundlich verbittet, 3304. Brunhild aber läßt nicht nach, ihre vermeinte Würde geltend zu machen, worauf sie darin übereinkommen, beim Kirchgang ihre Rechte einander zu beweisen. Sie kommen also mit prächtigem Gefolge vor der Thür des Münsters zusammen. Die Königin hat nothwendig den Vortritt. Aber jede von ihnen ist Königin und hat also jede gleiche Berechtigung mit der anderen. Brunhild, weil Chriemhild nach ihrer Meinung ihres Dienstmannes Weib, kann und will Chriemhilds Gleichheit mit sich nicht anerkennen; sondern erblickt darin nur hochmüthige Anmaßung. Chriemhild kann eben so wenig diese Behandlung über sich ergehen lassen, sondern sieht durch Brunhilds wirkliche Anmaßung ihre Ehre auf's Höchste gekränkt. Sie schilt deswegen Brunhild für ein Kebsweib, welcher Schimpf als mit Gemeinheit befleckend den, Frau eines gemeinen Dienstmannes zu sein, bei weitem übersteigt. Brunhild fordert Beweise und nun zeigt Chriemhild Ring und Gürtel als Zeugniß auf, daß Sigfrid eher, denn Gunther, bei ihr geschlafen habe, worauf sie vor Brunhild in das Münster geht. Diese klagt die erlittene Schmach ihrem

Digitized by Google

Manne, der durch sie selbst empfindlich verwundet wird. Um seine und Brunhilds Ehre wiederherzustellen und seine Schwäche unter dem Schirm der Wahrheit zu verhüllen, fordert er Sigfrid auf, selbst Zeugniß abzulegen. Dieser schwört auch vor den Burgunden, daß seiner Frau Behauptung eine Lüge sei und straft sie um ihr üppiges Reden. Dennoch ist die Ehre der Familie, wär' es auch nur mit Argwohn, besudelt. Dem Dienstmann Hagene insbesondere geht seiner weinenden Herrin Leid zu Herzen, v. 3465. Sie vertrauet sich ihm auch an und er gelobt sich ihr zum Werkzeug der Rache. Ortwin von Metz, Gernot, Gunther, nur Giselher nicht, theilen diese Gesinnung. Das Princip ihres Handelns spricht Hagen gegen Giselher derb und scharf in den Worten v. 3481 aus: „Soll'n wir gouche ziehn?" —

Brunhilds und Gunthers Rache bezieht sich nicht unmittelbar auf Chriemhild, weil diese die schändliche That nur ausgesprochen, nicht gethan hat, sondern auf Sigfrid als den, wenn auch nicht von ihnen, doch von Andern, dafür gehaltenen Thäter. Gunther hat stillschweigend noch das Interesse an seinem Morde, daß seine Geheimnisse bei Brunhilds Erwerbung durch ihn völlig gesichert würden. Als Verwandter und Heergeselle kann er nicht selbst den Mord vollziehen. Sein Dienstmann Hagen bestimmt sich dazu. Listig entlockt er der sorglichen Chriemhild das Geheimniß, an welcher Stelle Sigfrid verwundbar d. h. nicht vom Blut des Linddrachen hörnen wäre. Sie selbst bezeichnet den Fleck auf der Schulter mit einem kleinen, eingenäheten seidenen Kreuzchen, damit Hagen in einem vorgespiegelten Kriege mit den Sachsen Sigfrid im Gefecht hüten könne. Auf einer Jagd, wo Sigfrid durstig geworden war und Hagen absichtlich den Wein vergessen hatte, laufen beide um die Wette zu einem Brunnen. Sigfrid thut es arglos in voller Rüstung und legt, als er angekommen, Speer, Schwert

Digitized by Google

und Bogen von sich, bis auch Gunther sich genahet. Unterdeß stellt Hagen die Waffen bei Seite und stößt den Speer, als Sigfrid zu trinken sich über den Quell bückt, ihm denselben an der verrathenen Stelle durch den Leib. Sterbend weissagt Sigfrid seine Rache. Weil mit diesem Morde Brunhilds Rache, wie überhaupt die der Gunther'schen Familie, befriedigt worden, so verschwindet sie nun als ohne weiteres Pathos. Chriemhild aber saugt aus der Trauer um den Geliebten den bittersten Haß gegen dessen Mörder, am meisten gegen Hagen, den das, im Mittelalter sogar gerichtliche, Fließen der Wunden seiner Schuld überführt, V. 4189, obwohl Gunther versichert, nicht Hagen, sondern Schächer oder Räuber hätten es gethan. Wie Chriemhild diese Beziehung als den einzig übrigen Inhalt und als das ihr unmittelbar zur nothwendigen Vollbringung aufgegebene Werk ihres Lebens festhält, so Hagen, als von nun an ihr wahrhafter Gegensatz, Alles, wodurch ihre Macht und damit die Möglichkeit einer Rache beschränkt wird, denn er weiß wohl, daß in Chriemhilds Willen nothwendig dasselbe Princip lebendig ist, was von Seiten der Gunther'schen Familie Sigfrids Mord herbeiführte. Wenn jedoch von dieser Seite die Ehre den Ausgang bildete, so ist der Mord, also die gewaltsame und unersetzliche Verletzung der Familie, ein noch viel dringenderes Motiv der Rache. Hagen bringt deswegen, um die Entzweiung des Burgundischen Königshauses in sich aufzuheben, eine Sühne Chriemhilds mit ihrem Brüdern zu Stande, deren Folge vorzüglich ist, daß der Hort der Nibelungen in das Land kommt, mit welchem die Trauernde so verschwenderisch in ihrer Freigebigkeit umgeht, daß Hagene ihr den Schatz wegnimmt und endlich, mit Wissen nur seiner Herren, in den Rhein versenkt.

Als daher der König Ezel nach seiner Gemahlin Hekel

Digitized by Google

Tod durch den Markgrafen Rüdeger um Chriemhild werben läßt, ist Hagen gegen den Wunsch der Könige dieser Vermählung entgegen; weil er sieht, wie durch sie dem „langrächen" Weibe Mittel zur Befriedigung ihrer heimlich genährten Rache in die Hand gegeben werden. Und wirklich ist es nur diese Aussicht und Absicht, in welcher Chriemhild sich dem heidnischen Hunnenkönig vermählt und in welcher sie sich von Rüdegeren schwören läßt, daß er all' ihr Leid rächen wolle, v. 5045. — Sie zieht nun hin zu Ezel und lebt mit ihm sieben Jahr in sehr großen Ehren, bis das Verlangen nach Rache sie treibt, Ezel darum zu bitten, ihre Verwandte, wie einst Brunhild, zu sich einzuladen. Er thut es auch durch seine Spielleute Werbel und Swemmel und sie willfahren auch nach einer schwierigen Berathung. Die Mutter der Burgundischen Könige hat wieder einen Traum gehabt. Aber Hagen in der inneren Gewißheit seiner selbst spottet des Willens, der sich durch Träume bestimmen läßt und sagt: ich will, daß meine Herrn zu Hof nach Urlaub gehen. (V. 6053 — 56.) Die Burgunden oder Nibelungen, was von jetzt an gleichbedeutend ist, haben in Baiern einige Abenteuer. Noch einmal taucht hier in den Nixen (Meerweibern, weisen Weibern) Hadeburch und Sigelint das Ungewußte, Unbegreifliche und Wunderbare auf. Sie betrügen Hagen zuerst, sagen ihm dann aber die von ihm schon geahnte Wahrheit, in deren Gewißheit er von nun an mit äußerster Consequenz handelt, nachdem das gerettete Leben des Capellans seinen letzten Zweifel hinweggenommen. Der Mord des Donaufährmanns zieht die Rache seiner Herrn Else und Gelfrat nach sich, deren letzterer Hagen so bedrängt, daß sein Bruder Dankwart ihn kaum noch errettet. Dagegen verleben sie in Bechlaren bei dem milden Markgrafen Rüdeger fröhliche und idyllische Tage und verlobt auf Hagens Rath der junge Giselher

Digitized by Google

sich mit des Markgrafen Tochter. Keiner scheidet aus dem gastlichen Hause, ohne ihm nicht irgend wie verbunden zu werden. Als die Helden bei den Hunnen einreiten, kommt Dietrich von Bern mit seinen Amelungen ihnen entgegen, warnt sie vor dem Gemüth der Königin und verspricht ihnen von seiner Seite Friede. Chriemhild empfängt die Ihren mit einem Kuß, zeichnet aber Hagen durch feindlichen Anblick aus.

Auf ihn als den Vollbringer der unseligen That hat sie es abgesehen und durch Versprechungen bald eine Schaar von Hunnen gereizt, ihn zu tödten. Selbst soll Hagen vor ihnen das Bekenntniß seiner Schuld ablegen. Er sitzt mit Volker zusammen und bleibt, da die Königin naht, aus Haß gegen sie mit Verletzung der Sitte sitzen. Auf ihre Frage, wie er in das Land zu kommen habe wagen können, antwortet er mit seinem Verhältniß, Dienstmann der dreien eingeladenen Könige zu sein; diese Nothwendigkeit habe ihn hergeführt v. 7173. fg. Als sie noch weiter in ihn dringt, gesteht er ohne Hehl, daß er ihren Gemahl erschlagen habe und jetzt, als er selbst ihr die erwartete Gewißheit mit eigenem Zeugniß bestätigt, sucht sie Schlag auf Schlag die Vernichtung ihrer Feinde herbeizuführen. Die mitgebrachten Hunnen wagen sich freilich nicht gegen die beiden kühnen Helden und den meuchlerischen Anschlag der Königin Nachts im Schlaf den Mord zu bewerkstelligen, verhindern Volker und Hagen durch ihre Wachsamkeit. Aber am anderen Tage überredet Chriemhild, nachdem Dietrich ihr die Bitte als sie wenig ehrend abgeschlagen, Ezels Bruder, Blödelin, während die Burgunden bei dem Könige speisen, das Ingesinde derselben niederzuhauen. Er selbst wird vom Marschall Dankwart erschlagen, der allein blutbedeckt zum Speisesaal entkommt, dort die Nachricht des Geschehenen zu bringen.

Sogleich heißt ihn Hagen die Thür zu bewachen, daß Nie-

Digitized by Google

mand aus und ein könne, schlägt Ezels jungen Sohn Ortlieb das Haupt ab, was in den Schooß der Mutter fliegt, eben so dem Erzieher und dem Spielmann Werbel die Hand. Die Könige können nicht Einhalt thun und ein allgemeines Morden hebt an. Chriemhild ruft Dietrich's von Bern Hülfe an, der denn auch sich, seinen Mannen und Ezel nebst Chriemhild, die er unter dem Arm hinausführt, freien Abzug in seine Herberge verschafft, welches auch dem geliebten Rüdeger gestattet wird. Die anderen im Saale werden alle erschlagen.

Nun geht Iring Hawarts Mann, Hagen zu bestehen, wird aber zuletzt von ihm erstochen. Sein König Hawart und der Thüringerfürst Irnfrid, welche ihn rächen wollen, erliegen ebenfalls mit all' ihrem Volk, was die Nibelungen absichtlich in den Saal einlassen. Chriemhilds Antrag, daß man ihr den verhaßten Hagen als Opfer ihrer Rache allein ausliefern und unter dieser Bedingung Friede haben solle, wird von Gernot, Giselher und Dankwart als schändliche Untreu an einem Befreundeten sogleich zurückgewiesen, V. 8509—8528. Unterdeß ist es Nacht geworden und die Königin läßt den Saal anzünden, ihre Feinde durch Rauch zu ersticken. Sie leiden entsetzlich, treten aber die Feuerbrände nieder, trinken nach Hagens Rath das Blut der Todten und sind, von der gewölbten Decke geschützt, am Morgen noch bei sechshundert am Leben. Nun bitten Ezel und Chriemhild Rüdegern flehentlich, die Burgunden zu bekämpfen. Er weiß als Lehensmann sich ihnen verpflichtet, aber er hat auch die Burgunden im Lande empfangen und sie zu Ezel geleitet, ja, dem einen von ihnen sogar seine Tochter verlobt. Um deswegen die Freundschaft nicht zu verletzen, will er über die Nothwendigkeit sich so hinwegheben, daß er seinem Herrn Alles, was er von ihm empfangen, zurückgeben will, weil mit dem Aufhören des geliehenen Besitzes auch

Digitized by Google

seine Pflicht und Treue von ihm entbunden werden V. 8730. Aber der König erinnert ihn an alle Liebe, die er bei ihm genossen und Chriemhild eben so, daß er sich endlich in die Nothwendigkeit ergiebt. Giselher, als er ihn mit den Bechlaren kommen sieht, meint erst, er wolle ihnen helfen. Als dem nicht so ist, versprechen sie, um den Geist der Familie nicht zu verletzen, einander im Gefecht zu meiden. Das Gleiche thun Hagen und Volker. Und wie sehr es beide Theile schmerzt, sie müssen einander bestreiten, wo denn Gernot durch Rüdeger, Rüdeger durch Gernot fällt, auch alle Bechlaren umkommen und allgemeines Wehklagen sich erhebt, was bis in Dietrichs Herberge dringt, so daß er, um den bestimmten Grund des Getöses zu erfahren, den alten Hildebrand mit Wolfhart, Sigstab, Helfrich, Wolfwin und den andern Amelungen absendet. Wolfhart wird, da sie mit Trauer des edlen Markgrafen Tod erfahren und um seine Leiche bitten, von Volker gereizt. Der Streit bricht los und alle werden erschlagen, Giselher von Wolfhart, er von ihm. Von den Burgunden sind nur Gunther und Hagen übrig, von den Amelungen entkommt allein Hildebrand, dem Dietrich die Kunde von Rüdegers und der Amelungen Tod zu bringen.

Nicht durch Versprechungen gelockt, wie Blödelin, nicht durch Lust, seine Tapferkeit zu erproben, wie Iring, gezogen, nicht durch sein Vasallenverhältniß, wie Rüdeger, bestimmt, sondern in voller Freiheit, seines geliebten Heergesellen Rüdeger und seiner anverwandten Freunde Tod zu rächen, kommt er zum Kampf, V. 9430 — 44. Auch überwindet er nach hartem Ringen Gunther und Hagen, und bringt beide gebunden zu seiner Herrin, welche sie in gesonderte Gefängnisse legen läßt und von Hagen den Schatz der Nibelungen fordert, worauf derselbe erwiedert, so lange noch einer seiner Herren lebe, werde

Digitized by Google

er dies nicht verrathen. Da läßt Chriemhild ihrem Bruder das Haupt abschlagen und trägt es selbst zu Hagen, der aber nun noch weniger sein Geheimniß, was nur Gott und er wisse, frei giebt, worüber Chriemhild ihm mit Sigfrids Schwert den Kopf abschlägt.

Diese ungeheure That erzürnt den alten raschen Hildebrand, diesen Meister der Zucht, so sehr, daß er der Königin wiederum das Haupt abschlägt. Ezel verhält, obwohl er am Tag zuvor einmal so in Affect gerathen, daß er gewalsam vom persönlichen Streit hat zurückgehalten werden müssen, v. 8173, sich ganz passiv und reflectirend, die Klage anhebend. Das Gedicht ist zu Ende, weil das Pathos aller Handelnden sich abgeschlossen hat. Nachdem Chriemhild den Mörder ihres Gatten gemordet, ist alle Entzweiung vergangen und hat sie ihr Inneres ausgelebt. Sie kann daher nicht länger leben und ist in diesem Kreise der Dichtung nur durch den jähen Untergang eine poetische Figur. Wie so ganz anders und in ihrer Sphäre überaus poetisch ist im Titurel Sigune's Klage um den früh ihretwegen gemordeten Geliebten. Sigune wendet sich nicht nach Außen, sondern nach Innen, ja gegen sich selbst, woran Chriemhild gar nicht denkt, sondern ganz und gar von der Nothwendigkeit der Rache ihres Geliebten an seinem Mörder erfüllt und von diesem unmittelbar sittlichen Geist der Familie eben so ausschließlich, als Hagen vom Geist der Treue gegen seine Herrschaft, beseelt ist.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Schon oben §. 16. und §. 17. wurden einige Berührungspuncte der Sage mit der Geschichte angegeben. Göttling hat in der Fränkischen Geschichte den Zusammenhang derselben mit der Sage genauer darzulegen versucht, von welcher Untersuchung die wichtigsten Resultate uns folgende scheinen: Der Fränkische König Chlotar I. hinterließ nach seinem Tode, 561, vier erwachsene Söhne: Charibert, Guntram, Chilperich und Sigbert. Guntram empfing als Erbtheil Orleans und Burgund, weshalb er immer König von Burgund heißt, Chilperich Soissons, und Sigbert, bei weitem der tüchtigste unter seinen Brüdern, Austrasien. Früh bewährte dieser seinen Heldengeist in einem Kriege gegen die Sachsen und Dänen (Venantius Fortunatus. VII. 7. 16.), die er in einem blutigen Treffen an der Weser überwand, und später durch Besiegung der Hunnen, welche abermals über den Rhein zu strömen drohten. Chilperich theilte nach dem Tode seiner Gattin, mit welcher er drei Söhne Theutbert, Merowig und Chlodwig gezeugt hatte, seine Liebe unter mehrere Weiber; aber vor allen fesselte ihn die schöne Fredegunde, welche zuvor seine Magd gewesen war. Sigbert dagegen war mit Brunhild, Tochter des Westgothischen Königs Athanagild (st. 567), vermählt, von welcher Gregorius sagt: sie war eine herrliche Jungfrau; schön von Antlitz; züchtig, keusch und hold von Sitten, von klugem Geist und wußte wohl zu reden. — Durch ihr vornehmwürdiges Betragen ward auch Chilperich bewogen, Brunhilde's ältere Schwester, Galaswintha, als Gattin heimzuführen. Aber das keusche Weib sah mit Unwillen ihres Gemahls Liebeleien, und ihre Vorwürfe so wie der beeinträchtigten Fredegunde Anreiz brachten Chilperich endlich dahin, die Königin ermorden zu lassen, welche Frevelthat das ganze Königsgeschlecht in's Verderben stürzte. Ein unversöhnlicher Haß erwuchs zwischen der durch den Mord ihrer Schwester tief gekränkten Brunhild und der ehrsüchtigen Fredegunde, jetzt Chilperichs Gemahlin. Seiner Gattin Haß theilte der gerechte Sigbert. (Es kam zum Kriege zwischen ihm und seinem Bruder. 573 ward er zwar besiegt, sammelte aber neue Truppen, drängte seinen Bruder zurück, ließ durch seinen Feldherrn Boso dessen Sohn Theodebert tödten, und schloß Chilperich mit seiner Gattin in Tornacum ein.) Während einer zu Unterhandlungen bestimmten Waffenruhe ließ nun Fredegunde Sigbert von Meuchlern mit vergifteten Messern niederstoßen und starb er auf diese schändliche Art im vierzigsten Jahre seines Lebens. — Alle gleichzeitigen Geschichtschreiber gedenken seiner nicht ohne rührende Worte um seiner adligen und heldenmüthigen

Digitized by Google

Gesinnung willen. Indeß ward Brunhild mit ihrem fünfjährigen Sohn genau bewacht. Diesen rettete Treue und die Ostfranken riefen ihn zu ihrem Könige aus. Nachmals fand auch Brunhild Gelegenheit zur Rache, als der junge Merowig, von ihrem Unglück und ihrer jugendlichen Schönheit gerührt, ihr seine Hand antrug, und nun wahrscheinlich auf ihr Anstiften Chilperich unweit Chelles, als er von der Jagd kam, von einem Gedungenen zwischen Rücken und Schulter gestoßen ward, daß er starb. (Gregor. Turon. VI. 46.) Nach König Guntram's Tode führte Brunhild die Vormundschaft über ihre Enkel in Burgund und hielt sich deshalb zu Worms auf. (Aimon. de gest. Franc. I. 4.) Ihre Rache schien gesättigt und Fredegunde darniedergedrückt; aber Chlothar II, der die ganze Fränkische Monarchie wieder vereinte, hat die unglückliche Königin mit einem fürchterlichen Tode bestraft. — Die verwandten Umstände dieser Geschichten mit dem Inhalt der Nibelungen liegen so sehr auf der Hand, daß hier eine besondere Hervorhebung derselben eben so unnöthig scheint, als ein Bemerklichmachen der großen Verschiedenheiten welche ebenfalls sich zeigen. Merkwürdig ist noch, was Göttling (über das Geschichtliche im Nibelungenliede aus Fredegar 93.) anführt, daß der Ritter, welcher auf Brunhilds Anstiften den Chilperich ermordete, Falko hieß, weil in den S. 17 angeführten Dänischen Liedern Sigurd von den Brüdern Högue und Falquard (Volker) getödtet wird. Selbst über Hagene bringt Göttling interressante Erwähnungen bei, indem des Königs Guntram Feldherr und Patricius Mummulns eigentlich Egnius (nach Paul Warnefried. III. 4 und 34) oder Heunios geheißen, — Wenn man sich weiter über diese Entzweiungen des Fränkischen Hauses belehren will, so sehe man Pasquier's Recherches de la France, I. VIII, und Velly, Histoire de la France I. nach, welche sich für Brunhild nach Hallams Urtheil eben so enthusiastisch interessiren, als in neueren Zeiten wohl Maria von Schottland ihre Vertheidiger gefunden hat. Ungünstig dagegen für Brunhild, aber sehr unterrichtend, ist Gaillard's hiehergehörige Abhandlung im dreißigsten Bande der Memoires de l' Académie des Inscriptions.

Daß die Catalaunische Schlacht, wo Deutsche gegen Deutsche von Römischer und Hunnischer Seite stritten, nicht überall unter den Deutschen Stämmen eine dumpfe Erinnerung wenigstens als das Vorbild aller Nöthe und Stürme gewirkt habe, ist kaum zu bezweifeln, wenn man die dem Cassiodorus nachgeschriebene Schilderung des ganzen Kampfes und die Ausdrücke des Jornandes bedenkt: bellum atrox, multiplex, immane, pertinax, cui simili nulla usquam narrat antiquitas, ubi gesta talia referuntur, etc.

Digitized by Google

Man darf nie vergessen, daß die Franken und Gothen eigene Kreise, wie in der Geschichte, so in der Sage bilden. Jornandes nennt unter den Helden, deren Andenken die Lieder der Gothen feiern, Friediger (Thidrikur), Widigan, Ethesbamar (Fafnisbanu), Hanale (Hunold, Dietrichs Waffenbruder) de reb. get. c. IV. quemadmodum et in priscis eorum carminibus pene historico ritu in commune recolitur. c. V. majorum facta modulationibus citharisque canebant, quorum in hac gente magna opinio est, quales heroas fuise miranda jactat antiquitas. — Ueber Ermenrich erzählt er, c. XXIV., er habe ein treuloses Weib, Sanieth, von wilden Pferden zerreißen lassen, deren Bruder, ihren Tod rächend, den König in die Seite verwundet habe. Leidend daran, sei er lebenssatt, hundert und zehn Jahr alt, gestorben. — Anders lautet die Nachricht über Ermenrich, welchen die Sage offenbar mit Odoacer vermengt, bei dem Ammianus Marcellinus, L. XXXI. c. III: Igitur Hunni, pervasis Alanorum regionibus, quos Greuthungis confines Tanaitas consuetudo nominavit, interfectisque multis et spoliatis, reliquos sibi concordandi fide pacta junxerunt: eisque adjunctis, confidentius Ermenrichi late patentes et uberes pagos repentino impetu perruperunt, bellicosissimi regis et per multa variaque fortiter facta vicinis nationibus formidati. Qui vi subitae procellae perculsus, quamvis manere fundatus et stabilis diu conatus est, impendentium tamen diritatem augente vulgatius fama, magnorum discriminum metum voluntaria morte sedavit. Cujus post obitum rex Vithimiris creatus restitit aliquantisper Alanis etc. — Die Geschichte Ermenrichs rückte also von Morgen nach Abend und so kommt es denn, daß das Heldenbuch im Anhang als den Wohnort seiner Neffen, der Harlungen, welche er des Goldes wegen auf verrätherischen Rath umbringen ließ, den Breisgau bestimmt, wie auch der Annalist Saxo, welcher um 1139 schrieb, ad ann. 942, sagt: est in confinio Alsatiae inde adjacens pagus, Brisagowa appellatus; fertur olim illorum fuisse, qui dicebantur Harlungen.

Die Meinung v. A. W. v. Schlegel, daß in Dietrich von Bern der Ostgothische Theodorich und der Gepidenkönig Ardarich von der Sage zusammengezogen wären, hat Manches für sich. Jornandes sagt von ihm: Rex ille fortissimus et famosissimus Ardaricus, welches letztere Prädicat wohl auf Besingung des Königs in Liedern zu beziehen. Ardarich war Attila's vertrauter Rathgeber, dem er auch die Aufsicht seines Kriegswesens übertragen hatte. Nach Attilas Tode entschied er die Schicksale des Hunnischen Reiches und die Un-

Digitized by Google

abhängigkeit der Deutschen Völker, was die Ungarischen Sagen dem unsterblichen Dietrich, dem Detréh halhatatla zuschreiben.

Was die Reihenfolge der Burgundischen Könige in jener sagenhaften Zeit angeht, so ist eine Hauptstelle darüber im Burgundischen Gesetzbuch, Leg. 3 de libertate servorum: si quos apud Regiae memoriae auctores nostros, id est, Gibicum, Godomarum, Gisihalarium, Gundaharium, patrem quoque nostrum et patruos, liberos esse constiterit etc. Siehe Hr. Luden in seiner Uebersetzung von Sismondi's Geschichte der Franzosen, Jena, 1822, Bd. I. S. 207 ff., wo er außerdem auf eine Stelle beim Turonensischen Gregorius, II. c. 28., aufmerksam macht: fuit autem et Gundeuchus rex Burgundionum . . . huic fuerunt quatuor filii, Gundobaldus etc. — Uebrigens haben wir auch ziemlich glaubwürdige Nachrichten, welche von einer Niederlage der Burgunden durch die Hunnen reden. Nach Idatius (Chron. ad an. 436) schlug Aetius die Burgunder und kamen auch 437, als er Narbonne von der Belagerung der Gothen befreiete, 20.000 Burgunder um, worüber sich beim Prosper Aquitan. folgendes findet: Eodem tempore Gundicarium Burgundionum regem inter Gallias habitantem Aetius bello obtrivit pacemque ei supplicanti dedit, qua non diu potitus est, siquidem illum Chuni cum populo suo ac stirpe deleverunt. Ihm schreibt Cassiodorus, ad an. 435, nach: Cundicharium, Burgundionum regem, Aëtius bello subegit, pacemque ei supplicanti reddidit, quem non multo post Hunni peremerunt. — Die widersprechende Angabe des Pseudoprosper ad an. 436 hat kein Gewicht.

Die Gleichheit der Verhältnisse hat nothwendig eine Gleichheit oder mindestens Aehnlichkeit auch in der Bewegung derselben, in ihrem sie verändernden Leben zur Folge. Wir erblicken daher in alten Germanischen Sagen und Geschichten eine innere Einheit, wenn gleich die äußere Historie und die freier gelassene Sage im Detail einander so wenig decken, als der Mythus Eines Volkes in seinen verschiedenen Stämmen. Das Vergehen der nach Mittag hingewandten, zwischen Hunnische Wildheit und Römische festgewordene Bildung in die Mitte geworfenen Deutschen Stämme mußte bei den im Norden bleibenden allerdings einen tiefen Eindruck machen. Die Vandalen zernichteten sich selbst. Die Sueben erlagen den Westgothen. Die Westgothen wurden von Arabern und Franken zusammengedrängt, wenn sie sich auch erhielten. Die Burgunder mußten den Franken weichen. Die Ostgothen, trotz eines Witiges, Ildebald, Totilas und Tejas, wurden von den Byzantinischen Römern besiegt. Nur Longobarden, Franken, Baiern, Sachsen winteru sich gleichsam durch.

Digitized by Google

Schluß.

§. 28. Bemerkungen über andere Anordnungen, über Metrum und allgemeine Literatur des Heldenbuchs.

Wir haben in unserer Folge der Gedichte eine Anordnung versucht, welche, so viel irgend möglich, sowohl den inneren Zusammenhang der Sagen selbst, als auch den mit ihm gegebenen Fortschritt in der geschichtlichen Entwickelung enthalten sollte; — denn in der Geschichte ist das Aeußere auch an sich das Innere. Als unsere ältere Literatur als Gegenstand der Wissenschaft aufzuerstehen erst anfing, hatte man nur allgemeine Kategorieen, zur ungefähren Eintheilung, wie man das Schwankende damaliger Bestimmungen noch in dem sonst so vortrefflichen Grundriß v. J. E. Koch bemerken kann. Die Stellung des Deutschen Sagenkreises ist jetzt die sicherste, weil die übrigen Kreise eine große, noch lange nicht erschöpfte Berücksichtigung der gesammten Wälschen Literatur erfordern. Für die Nibelungen ist unstreitig die Erforschung der Tristansage unter den Wälschen die anziehendste, weil sie in der Beziehung Tristans zu beiden Isalden, in seinem Drachenkampf, bei (Gottfried 8938 — 9015) in seiner Werbung der Irischen Isalt für Marke u. s. f. viele mit Sigfrids Sage ähnliche Punkte darbietet. Wir haben oben nachgewiesen, daß in Rother, Chaudrun, Otnit und Hugdietrich der Besitz des Weibes ein ausschließendes Interesse erregt, was diese Sage auffallend von anderen unterscheidet. In der Tristansage ist jedoch das Interesse an beiden, am Mann und am Weibe gleich groß. Beide bedingen einander und lassen in ihrer gegenseitigen Beziehung nicht von einander, weshalb sie auch zugleich aus dem Leben scheiden, wie die sommer-

Digitized by Google

liche Pflanzenwelt mit der im Winter sich abwendenden Sonne verwelkend stirbt. Ganz anders im Nibelungenliede, wo Chriemhild sich so lange erhält, bis die Rache vollendet.

v. d. Hagen und Büsching gaben in ihrem schon erwähnten Grundriß folgende Anordnung der Lieder: a, König Rother. b, Otnit, Hug- und Wolfdietrich. c, Etzels Hofhaltung. d, Riese Sigenot. e, Ecken Ausfahrt. f, Dietrichs und seiner Gesellen Kämpfe. g, Hörnen Sigfrid. h, Rosengartenlied. i, König Laurin. k, Herzog von Aquitanien. l, Dietrichs Flucht zu den Hunnen. m, Schlacht von Raben. n, Alpharts Tod. o, Nibelungenlied. p, Klage. q, Hildebrandslied. Sie war die erste, welche das Eingreifen der Gedichte in einander und ihre Entwickelung zu einem Schluß hin verfolgte, auch die Identität oder Differenz der Nordischen Bearbeitung der Sage beständig angab.

Hierauf ward eine Eintheilung der Lieder nach den in der Völkerwanderung auftretenden deutschen Stämmen versucht, welche man in dem Obigen nachsehen kann.

Mone war es, welcher nach Kampf und Fahrt, Liebe, Mord und Untergang als den Gegenständen der Dichtung eine aus dem Inhalt hervorgehende Anordnung versuchte, welche (Geschichte des Heidenthums. Thl. II. S. 283 — 287) in Kurzem folgende ist: a, Lieder, worin der Grundgedanke Kampf, Fahrt oder Wanderung mit irgend einer Beziehung auf ein weibliches Wesen ist: 1, Hildebrandslied. 2, Ecken Ausfahrt. 3, Sigenot. 4, Etzels Hofhaltung. 5, Biterolf. 6, Wolfdietrich. 7, Dieterichs Drachenkampf. 8, Dieterichs Flucht. — b, Lieder, worin die kampf- und gefahrvolle Errettung und Vermählung des weiblichen Wesens die Hauptsache ist. 1, Chaudrun. 2, Hörnen Sigfrid. 3, Rother. 4, Otnit. 5, Walter. 6, Wittich von Garten. — c, Lieder, worin der allge-

Digitized by Google

meine, blutige Untergang auf Veranlassung des ermordeten Geliebten der Grundgedanke ist. 1, Alpharts Tod. 2, Ravennaschlacht. 3, Kleiner Rosengarten. 4, Großer Rosengarten. 5, Nibelungen. 6, Klage. — Auch hat Mone S. 288 und sonst auch in der Einleitung zum Otnit darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Heldensage die drei Zeiträume der Völkerwanderung, der Normannenzüge und der Kreuzzüge sehr wohl von einander sondern lassen.

Wir glauben eben, das in einer jeden dieser Eintheilungen Wesentliche in der unseren vereint zu haben. Das Weib, seine Erringung, sein Besitz, scheint nun einmal die Occidentalische Poesie zum eigenthümlichen Element zu haben, wie es denn auch wirklich in der Abendländischen Welt erst zu sich selbst gekommen und den Genuß der göttlichen Freiheit empfangen hat. So haben wir den hörnen Sigfrid mit Rother u. s. f. deswegen nicht gleich gestellt, weil hier der Drachenkampf und der Schatz die Hauptsache sind, die Jungfrau aber mehr als das Accidentelle dieses Substantiellen erscheint, wie schon in den Sagen von Andromeda's Befreiung durch Perseus, von Jasons Drachenkampf um das goldene Vließ und Medea's Entführung, vom Morde des Minotaurus durch Theseus und Erwerbung Ariadne's, selbst noch in der nicht mehr physischen, sondern geistigen, durch die Macht der Intelligenz bewirkten Besiegung der Sphinx durch Oedipus die Vermählung mit Jokaste, das Weib immer nur als die andere Seite, als der Lohn, als der zum Streit mit den finstern Gewalten anreizende heitere und genußvolle, aber doch noch an die Nacht gebundene Tag, nicht als das an und für sich bestimmende Princip erscheint. Auch in der Aquitanischen Sage stehen die Listen bei Einschläferung der Hunnen, die Entwendung des Schatzes und der Kampf mit Gunther's Mannen voran.

Digitized by Google

So begreift sich auch, weshalb die Minnesinger für ihre Erhebung der Frauen, für ihre individuellen Beziehungen auf sie, weniger dem alten heimischen, als vielmehr dem ausheimischen Epos sich zuneigen mochten, weil dieses zwar, nicht aber jenes ein Beispiel ihres eigenen Empfindens und Denkens geben konnte. Ja diejenigen Dichter, welche vorzugsweise in dieser Gegenwart lebten, betrachteten die Sage überhaupt schon als ein dem Gebiet der Phantasie Gehöriges, was in sich der Wahrheit ermangele. So hat man in dieser Hinsicht aus dem Lancelot Ulrichs von Zeizichoven angeführt: „dis gloube, wer welle; ob uns das liet nüt luget; ob uns die meister niene lougen; oder es hant die buch gelogen" u. s. w. Offenbare Aeußerungen eines keimenden Unglaubens. Directe Aeußerungen über unsere Sage finden sich öfter in dem ihr mit seiner ganzen Tendenz widersprechenden Wolfram von Eschenbach. Die Hauptstelle im Parcival lautet V. 1255 ff:

Ich täte e als Rumolt,
Der kunek Gunther riet,
Do er von Wormeze gein den hiuonen schiet,
Er bat in lange sniten baen
Und in some chezzel umbedraen.
Der lantgrave ellens riche
Sprach: ir redet den geliche,
Alz manger weiz an iu furwar
Iwer zeit und uwer jar,
Ir ratet mir dur ich wolt idoch
Und sprechet ihr tätet als riet ein choch
Den chünen Niblungen,
Die sich unbetwungen
Uz huoben, da man an in rach,
Daz Sivride davor geshach.

Und im Titurel (Ausg. 1477. Bl. 164. a.)

So singent uns die blinden,
Das Sysfried hörnein were,
Durch das er uberwinden

Auch kunde einen trachen freysebere
Und von des Blute ward sein vel verwandelt
In horne stark für wapen:
Die habent sich an wahrheit missehandelt.

Merkwürdig ist es, daß das eigentlich romantische Epos, zum Theil wohl wegen seiner Abhängigkeit von den in kurzen Reimpaaren gedichteten Wälschen Poemen, durchaus nicht die Deutsche Strophe angenommen hat. Die Grundzüge der metrischen Bildung unserer älteren Poesie habe ich im Titurel S. 83 — 85 angegeben, in Bezug auf welche Auseinandersetzung ich nur folgendes bemerke. Unsere alte vierreimige Strophe, die in der Mitte einen nicht ängstlich genau bestimmten, sondern musikalisch frei gelassenen Einschnitt hat, läßt in sich auch eine große Mannigfaltigkeit der Versfüße zu. Im Allgemeinen ist jedoch bei den ebenfalls vorkommenden Trochäen und Anapästen der Gang ein iambischer. Deutlicher wird dies in der Fortbildung der vierreimigen Strophe in die achtreimige, indem die lange Zeile in zwei kurze auseinander fiel, nachdem häufig der Abschnitt unwillkürlich einen Reim herbeigeführt hatte. Die häufige Wiederholung solcher Mittelreime ist, z. B. im Wolfdietrich, in Alphart, eben so ein Zeichen späterer Abfassung, als das Nachlassen des Stabreimes oder der Alliteration, welche vorzüglich noch im letzteren Theile der Nibelungen so bedeutend und malerisch hervortrit; z. B.: Da slug er etellichen so sweren swertes swang. Zunächst liegt in jenem Abschnitt der Anlaß zur Bildung einer kürzeren vierreimigen Strophe, deren letzte Zeile gegen die vorderen sehr lang ausläuft. In den Nibelungen z. B.

V. 4307: in den selben nöten ‖
lage ouch der kunig Sigemunt.

V. 6138: ia, wâne, wir verliesen ‖
noch hiute hie manigen helt gut.

Digitized by Google

Diese Strophe findet sich in dem epischen Gedicht von Salomon und Markolph, z. B.:

Nu horent, wie er es anfie,
Da er zer koniginne gie,
Er gos ihr heiß golt durch ihr snewißen hant,
Von dem großen zauber sie sin alles nit bekant.

Auch das einsam stehende, schöne Gedicht vom König Arendel (Erntelle) hat eine vierzeilige Strophe in kurzen Reimpaaren. In der Vorrede des Straßburger Heldenbuchs wird zwar eines Königs Erndelle von Trier gedacht, welcher der erste der je geborenen Helden gewesen und auch über Meer gefahren sei. Sonst aber wissen wir nichts von ihm, als was kürzlich der folgende Titel angiebt: Ein hübsche Histori zu lesen von unseres herren rock, wie der wunderbarlich einem künig (Orendel genant) worden ist. Der in gen Trier pracht hat und daselbst in ein sarch verschlossen. Der jetz bei keyser Maximilian zeit erfunden ist. gedruckt zu Augspurg von Hannsen Froschauer. An. 1512. 22 Bl. kl. 4. —

Hieran schließt sich dann die sechszeilige Ravennaschlacht, in deren Metrum das dritte Couplet auch länger ausläuft, als die beiden ersten und die Reime so folgen: ab, ab, cc.

Die achtreimige Stanze, welche in das Volkslied in Form von jedesmal einem vierreimigen Gesätz überging und darin gleichsam zur strengen und kurzen Strophe des Otfrid zurückkehrte, auch sonst eine Verwandschaft mit der Nordischen Königsweise zeigt, welche in acht Zeilen je drei und drei Hauptaccente hat, ist einmal auch in den Nibelungen nach der St. Galler Handschrift völlig fertig da, V. 4004:

Er rampf sich bitterliche,
Als im diu not gebot,
Und sprach do jämerliche:
„Der mortliche tot
Mag' iuch wol geriwen

Digitized by Google

Her nach disen tagen:
Geloubt an rechten tribben,
Daz ir iuch selben habt erslagen."

In dieser Strophe ist das gedruckte Heldenbuch gebildet, z. B:

„Er sah ein rotes mündlein,
Zwei swarze euglein klar,
Ir antlitz und ir wenglein
Die waren rosenfar.
Er kund da an dem weide
Kein' wandlung nie gespehn,
Von irem stolzen leibe
Thet im gar weh geschehn."

Otnit, Hug- und Wolfdietrich umfassen in dieser Form 2885 Strophen. — Die letzte in dieser Sphäre entstandene Bildung ist nach Verdoppelung der 4 in 8, die Verdoppelung der 6 in 12 mit eigener Reimfolge, endlich Herzog's Ernst Ton oder die, zwölfreimige, Berners Weise, welche so lautet, z. B. aus dem Anfang des Recken Sigenot:

Ir höwschafft wellent ir betragen,
Ich wil uch ofentüre sagen
Von starken sturmen herte,
Die von Berne her Dittrich streit,
Domit er mangen Sturm erleit,
Wanne daz in got ernerte,
Ez moht anderz niht ergan,
Er reit allein von Berne
Ouch durch manchen finstern tan,
Daz mugent ir hören gerne,
Liep und leid yn do beschach:
Mit einem starken risen kam er in ungemach.

Auch hier läuft die letzte Zeile länger aus, wie ja auch im Metrum des älteren vierreimigen Titurel der Fall ist.

Schließlich mag nun eine kurze Uebersicht der Literatur des Heldenbuches folgen, nicht von dem Vielen, was, oft sehr oberflächlich, darüber geschrieben worden, sondern von den schon mehrmals bei den einzelnen Gedichten erwähnten

Digitized by Google

Sammlungen. Viele Stücke des Kreises sind auch häufig in einzelnen Drucken ausgegangen, z. B. Sigenot zu Heidelberg 1490 fol., Straßburg 1510 fol. 1577 fol. Nürnberg 1661 8; Ecken Ausfahrt Augsburg 1494, 8, Nürnberg 1512, 8. Straßburg 1577, 3. Das gedruckte Heldenbuch, was vorzugsweise diesen Namen führt, umfaßt die S. 45 in der Anmerkung genannten Stücke, deren Fixirung durch den Druck gar nicht als zufällig gelten kann, weil sie einer so häufigen Wiederholung sich erfreut hat. Frankfurt am Main und in dieser ehrwürdigen, alten und freien Stadt der verdiente Siegmund Feierabend, bei dem auch das Buch der Liebe gedruckt worden, hat gleichsam ein Monopol dieses Buchs sich erworben. Es erschien hier 1545, 60, 79 und 90 in Fol. mit Kupfern. Außerdem ist es auch zu Hagenau 1509 in fol. und zu Lübeck und Leipzig 1718 in8. gedruckt worden.

Die mehrerwähnte Bearbeitung durch Kaspar von der Rön, welche der Herzog Balthasar von Mekelnburg veranstalten ließ, befindet sich handschriftlich zu Dresden, und wird darnach auch wohl als das Dresdner Heldenbuch citirt. Seine Beschaffenheit ist schon oben S. 22 angezeigt worden. Es begreift in sich alle erwähnten Lieder mit Ausnahme von Biterolf und Dietlieb, von Dietrichs Flucht, Walther, Chaudrun, den Nibelungen und der Klage. Etzels Hofhaltung hat es ganz allein. Dagegen nimmt es auch den Herzog Ernst mit in sich auf und erzählt auch noch eine scheußliche Sage, das Meerwunder, von einer durch ein Meerungeheuer (kunder) geschwängerten Königin, welche nachher mit ihrem Gemahl und ersten Sohn den aus jener Umarmung gebornen viehischen Sohn, dessen thierisch Ween das ganze Land verheert, in einem harten Kampf selbst tödtet.

v. d. Hagen gab 1811 zu Berlin in gr. 8. einen ersten öfter citirten Theil von einer Bearbeitung des Heldenbuchs

Digitized by Google

heraus, worin der hörnen Seifried, 179 Strophen im vierreimigen Hildebrandston; Etzels Hofhaltung, 215 achtzeilige Strophen; Riese Sigenot, Ecken Ausfahrt, 377 Strophen; der Rosengarten in der alten Gestalt nebst Alpharts Tod erneuet und mit literarischen Excursen versehen sind.

Endlich gab er mit Al. Primisser 1820 u. 22 in Berlin, 4. das Heldenbuch in der Ursprache heraus, worin, außer dem Kasparschen Heldenbuch, nach der einzigen Wiener Handschrift Chaudrun und Biterolf, nach der Straßburger und Heidelberger Handschrift der große Rosengarten, nach dem ältesten Druck der hörnen Seyfrid und zuletzt Dietrichs Flucht von dem Vogelere und die Ravennaschlacht abgedruckt sind.

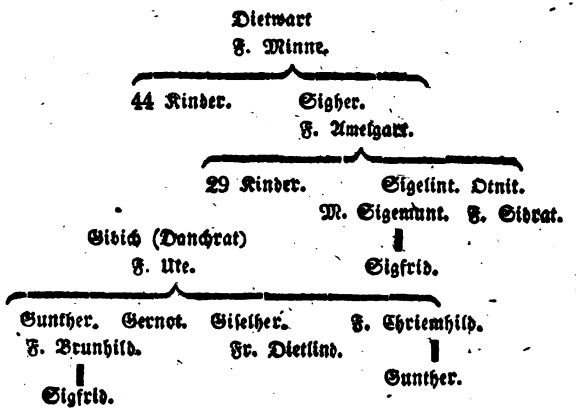
Die Beschreibung des langen vielverschlungenen Weges, welchen die deutsche Literatur von jener reinen epischen Höhe bis auf solche particuläre Auffassungen und Productionen, wie Wielands Oberon und Klopstocks Messias, wie Voß Luise und Schulze's Cäcilie durchging, gehören einer allgemeinen Geschichte derselben an. Die Reimchroniken, Reimbibeln, Legenden, Schwänke, Volksbücher u. s. w. die Reflexion des Protestantismus, die moderne Sentimentalität, welche sich das Ritterliche oft nur als Caricatur vorstellt, die moderne Naivetät und vieles Andere muß darin betrachtet werden. Die Nibelungen aber haben noch die Kraft eines von kränkelnder und unruhig suchender Bildung ungetrübten, wenn auch eben wegen dieser noch ungebrochenen Unbefangenheit im thatreichen Verfolg seiner sittlichen Vorstellungen bis zur Härte gehenden und in Bewährung seiner bestimmten Sittlichkeit, von Seiten der Familie oder der sittlichen Genossenschaft, einseitigen Zeitalters. Schleift doch auch Achilleus den Hektor und opfert er Menschen für die Rache des Freundes auf dem Scheiterhaufen.

Digitized by Google

Anmerk. 1. Die durchgreifende Veränderung und Umbildung aller Verhältnisse des Deutschen Lebens, die Einführung fremder Elemente und die Entzweiung mit ihnen war die Zeit des Kampfs von Reich und Kirche: der Welfen und Ghibellinen. Sie waren eine Parteiung und damit als in einem ideellen Boden begründet über den unmittelbaren Geist der Familie und des Stammes, selbst über das Vasallenverhältniß hinaus, welches der Papst so viel er konnte untergrub.

Anmerk. 2. Zur Orientirung in dem Cyclus der alten Sagen finde hier die Genealogie derselben statt:

A. Franken (Burgunder.)



Digitized by Google

B. Amelungen oder Gothen.

Anezius.

Hugdietrich I
F. Hildeburch.

Wolfdietrich. Boge. Wachsmut.
1 F. Sigwine od. rauhe Else.
2 F. Sidrat (I.)

56 Kinder. Hugdietrich II. Sidrat II. Nere. Isan. Mergart.
F. Sigeminne.

Amelung.

Dieter. Ermenrich. Dietmar.

Die Harlungen. Friedrich.

Dietrich v. Bern. Dieter. F. Mergart.
F. Herrat

Wolfhart. Alphart.
F. Amelgart.

Berchtung v. Meran.
F. Mergart.

Hache. Herbrant. Hermann Berchter.
F. Amyn v. Tarsis. Berchtung u. s. w.

Eckhart.

Amelolt. Hildebrand. Isan. Nere.
F. Ute.

Alebrant.

Digitized by Google

C. Hunnen und Riesen.

Botelung.

Etzel. Blödel.

Braut: Rüdungs Wittwe.

Schwester. 1 F. Helche.

M. Nautwin. 2. F. Chriemhild.

Herrat. M. Dieterich v. Bern.

Tybalt von Siebenbürgen.

1 Scharpf. 1. Ort. 2. Ortlieb.

✳

Schrunthan. Bruder.

Ortwein. Puselt

✳

Greim. Schwester.

Sigenot.

Ecke. Fasolt.

D, Nibelungen.

Nibelung.

Nibelung. Schilbung.

12 Riesen, Dienstmannen und verwandt.

Ebenso Zwerg Alberich.

Aldrian.

Hagen. v. Tronege.

Danckwart.

✳

Schwester.

Ortwin v. Metz.

Digitized by Google

E. Sachsen (Hegelingen.)

Ger v. Irlant.

Sigebant.

F. Ute von Norweg oder Frideschotten

Hagen

F. Hilde v. Indien.

✳ Sohn

Hettel v. Hegelingen

F. Hilde.

Chaudrun. Ortwein. Ludwig v. d. Normandie.

F. Gerlint.

Schwester. M. Herwig.

M. Seifrit v. Morlant.

F. Ortrun. Hartmuot.

F. Hildeburch v. Irlant.

Digitized by Google

Beim Buchhändler Anton in Halle sind unter andern folgende Bücher erschienen.

Montesquieu, der Geist der Gesetze, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von A. W. Hauswald. 3 Bde. gr. 8. sonst 6 thl. 12 gr.; jetzt 3 thl.

Der billige Preiß, das sehr schöne Papier und der gute Druck empfehlen diese Uebersetzung vor allen andern. Auch ist sie mit dem schön gestochenen Brustbild Montesquieus versehen.

Torquato Tasso's befreites Jerusalem, übersetzt von Hauswald. gr. 8. mit zwei sehr schönen Kupfern. Neue Ausgabe. Preiß 1 thl. 12 gr.

Auch neben Gries meisterhafter, mehr wörtlicher Uebersetzung des klassischen Gedichts von Tasso wird diese Bearbeitung, welche dem deutschen Helden Carl geweiht ist, zur Freude der Leser bestehen können. Sie hat sich nicht streng an die Worte des Originals gehalten, auch sind die Verse nicht die regelrecht gemessenen, in geschlossener Form sich bewegenden Octaven, sondern mehr ein freies Sylbenmaß, dem ähnlich, das Wieland in seinen romantischen Heldengedichten angewendet hat, und nach ihm Andre. Aber die Uebersetzung giebt das Original in einem leichten Flusse der Rede wieder, und darf darum eine rechte Verdeutschung genannt werden.

Briefe, vertraute, eines schwedischen Offiziers an seinen Freund in Wien. Als ein Beitrag zur Geschichte damaliger Zeiten, und der Feldzüge Karl XII. Geschrieben in den Jahren 1698 bis 1740. Zwei Bde. gr. 8 2 thl. 12 gr.

Jetzt, in einer Zeit, wo wir seit Dohms und andrer Denkwürdigkeiten das Genre der, in den Nachbarstaaten so beliebten Memoiren schätzen gelernt haben, darf mit Recht auf ein Buch aufmerksam gemacht werden, was, jenen Werken im Geiste verwandt, uns die interessantesten Aufschlüsse über jenen Heros giebt, der den Norden erschütterte, und gleich dem französischen Helden unsrer Zeit, nach dem höchsten Glanze noch bei seinem Leben fast alle seine Werke vernichtet sah. Der Verfasser spricht als Augenzeuge, und theilt vieles mit, was bisher unbekannt, über den Gang der Begebenheiten neues Licht verbreitet, so daß diese Briefe wichtige Actenstücke für den Geschichtsforscher werden.

Digitized by Google

Dramatische Werke von A. Lafontaine. 8. (Die Tochter der Natur; die Prüfung der Treue, oder die Irrungen.) Neue wohlfeile Auflage. 15 gr.

Auch in der Darstellung des mannigfach bewegten Lebens, für die Bretter, welche die Welt bedeuten, hat der berühmte Verfasser seine geübte Feder versucht. Wie in seinen zahlreichen vielgelesenen Romanen, findet sich auch hier eine ächte und wahre Natur, stets verbunden mit der sittlichen Reinheit, deren die Kunst bedarf; und die Sprache der reinsten Rührung und des sanftern Gefühls wechselt mit dem Ausdruck des heitern Scherzes und des treffenden Witzes. Diese beiden Stücke sind zwei schöne Familien- und Herzensgemälde, aus der Gattung, in welcher uns Iffland so treffliche Muster geliefert hat, und ist diesem wohl an die Seite zu stellen.

Anton, Dr. K. G. v., über Sprache. in Rücksicht auf die Geschichte der Menschheit. 10 gr.

Wer die Werke eines *Heynatz*, *Adelung*, *Vater*, und anderer Neuerer, besitzt, wird obiges Buch gewiss nicht gern entbehren wollen, da es das Vorzüglichste dessen enthält, was der Verfasser aus seinem reichen Vorrath von Ausarbeitungen über allgemeine Sprache u. s. w. mitzutheilen hatte. Aber auch jeder, welcher auf Bildung Anspruch macht, wird die interessantesten Beobachtungen und Bemerkungen, besonders auch über die Aehnlichkeit der deutschen mit anderen, vorzüglich westasiatischen, Sprachen finden, und das Buch nicht ohne Belehrung aus der Hand legen.

Gräve, F., Rückblicke in die Geschichte der Vorzeit. 1 thl. 4 gr.

In einer so bewegten Zeit, wie der jetzigen, kann der Verfasser wegen Herausgabe dieser Schrift des ungetheilten Beyfalls gewiss seyn. Die Gegenwart wies ihn auf die Vergangenheit, und in Stunden der Musse entstand diese Sammlung inhaltreicher Geschichtsvorfälle, die, von dem Verfasser in ein gefälliges Gewand eingekleidet, sein glückliches Talent in diesem Fache beurkunden. Sie enthält nach einer Einleitung über Geschichte und ihren Vortrag folgende Aufsätze: *Viriathus*, *der Sclavenkrieg*, *Sertorius*, *Spartacus*, *Katilina*, *Brutus*. Jetzt sehen wir diese Männer und diese Begebenheiten wieder ins Leben zurück gerufen, und obgleich 2000 Jahr später, bei ähnlichen Verhältnissen ähnliche Thaten geschehen. — Es eignet sich dieses Buch nicht nur für jede Lesebibliothek, sondern auch für jede Privatsammlung, so wie zum Vorlesen in Schulen und Instituten.

Joh. Jac. Mniochs auserlesene Schriften. 3 Thle. 8. 4 thl. 16 gr.

Diese Schriften des verstorbenen Verfassers, der sich durch seinen Geist und seine Belesenheit in verschiedenen Fächern der Literatur, wie durch seine merkwürdigen Schicksale auszeichnete, haben so viel Eigen-

Digitized by Google

thümliches sowohl in ihrer Art, als auch in ihrer Form, daß sie unter den Denkmälern deutscher Sprache und Rede eine vorzügliche Stelle behaupten werden. Der Leser findet hier prosaische Aufsätze, bald ästhetischen, bald philosophischen, bald eigentlich religiösen Inhalts, und Gedichte, die sich bald in den höhern lyrischen Kreisen mit lebendigem Schwunge bewegen, bald mehr Gelegenheits Gedichte, Gegenstände aus dem gewöhnlichen Leben, aus dem Gebiete der Freundschaft behandeln. Den Epigrammen fehlt es nicht an scharfem Salze, die Gebete zeichnen sich durch Gedankenfülle und durch körnige, kräftige Darstellung aus. Die zerstreuten Blätter von Marie Mnioch, der Gattin des Dichters, sind eine erfreuliche Zugabe, und machen mit einer schönen, reich begabten, tief empfindenden Seele bekannt.

Zerstreute Blätter, beschrieben von Marie Mnioch. 2te Aufl. 1821. 8. 1 thl.

Die Gedanken, Darstellungen, Urtheile und Empfindungen eines gebildeten, und mit vieler Reife des Verstandes und großer Kunst der Phantasie begabten weiblichen Gemüthes! — Sie sind zum Theil schon abgedruckt in Joh. Jac. Mnioch's Schriften. Von diesem, dem Gatten der Verfasserin, herausgegeben, erschien diese Sammlung besonders, und nun vor Kurzem in der zweiten Auflage, ein Beweis, daß sie gleich empfindende Leser gefunden Auch ferner wird sie deren finden, und sie werden gern dabei verweilen, denn der zarte Sinn für das Gute, Wahre und Schöne spricht sich darin auf eine Weise aus, wie er von einem weiblichen Munde ausgesprochen werden muß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

26258.15
Das Heldenbuch und die Nibelungen.
Widener Library 003546768
3 2044 089 075 337

Digitized by Google